Sonntag, 25. März 1923. **Einzelnummer 250 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 69.**

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 7600.—
in den Ausgabestellen 7800.—
durch Zeitungsboten 8000.—
am Postamt ..... 8500—
ins Ausland 10000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273. 3110.
Tel.-Adr: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland. Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 160.— M. Reklameteil. 480.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 160.— p. M., Reklameteil 480.— p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

„Die Wiederherstellung des polnischen Besitzstandes."

Das Wilnaer „Słowo" (Nr. 44 vom 24. 3.) enthält einen „Die polnische Nationalitätenpolitik" überschriebenen Aufsatz aus der Feder des bekannten polnischen Politikers W. Studnicki. in dem folgender Satz enthalten ist:

Die deutsche Frage in Polen wird uns keine Schwierigkeiten bereiten, sofern wir die Gier unsrer Posener nach deutschem Eigentum zügeln werden und der deutsche Besitz in Polen entsprechende Achtung finden wird."

Dieser Satz veranlaßte einen Mitarbeiter des „Dziennik Poznański", Herrn Wladimir Dworzaczek, den Verfasser jenes Aufsatzes, Wladislaus Studnicki, scharf anzugreifen und die Wegnahme deutschen Besitzes wieder einmal mit dem Hinweis auf die Tätigkeit der preußischen Ansiedlungs-Kommission zu begründen. Herr Dworzaczak spricht dabei von „Enteignungsorgien", die sich angeblich in preußischer Zeit abspielten und von der Notwendigkeit, **„den Deutschen unsere eigene polnische, nicht ihre deutsche Habe wieder abzunehmen."** Das sei eine brennende, dringende und unbedingte Pflicht der polnischen Regierung und der polnischen Volksgesamtheit.

Also wieder die alte Legende!

Wie oft ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, daß die Ansiedlungs-Kommission während der ganzen langen Zeit ihres Bestehens im Ganzen nur vier Enteignungen vorgenommen hat, — trotzdem erlaubt sich selbst ein so ernster Mann, wie Herr Dworzaczek, von „Enteignungsorgien" zu sprechen! Wo und wann haben denn diese Orgien stattgefunden?

Und weiter: hat denn die Ansiedlungskommission nur aus polnischer Hand gekauft? Weiß Herr Dworzaczek nicht, daß ein sehr großer Teil des von der Ansiedlungskommission aufgeteilten Bodens aus deutscher Hand stammte? Und sind denn die Polen, die an die Ansiedlungskommission verkauften, von irgend jemand dazu gezwungen worden? (Herr Dworzaczek sagte selbst, daß der „Landverkauf in deutsche Hände für manchen ein sehr verlockendes Geschäft war.") Aus welchen Gründen der einzelne Pole verkaufte, kann juristisch nicht in Betracht kommen, — es war ein gesetzlich vollgültiger Verkauf, und als solcher muß er respektiert werden.

Gegenüber der von Herrn Dworzaczek wieder einmal versuchten Legendenbildung muß also wieder einmal erklärt werden:

Herr Wl. Studnicki hat Recht, wenn er von „deutschem Besitz" spricht. Der Grund und Boden, den jetzt viele deutsche Besitzer und Ansiedler aufgeben sollen, ist rechtmäßig erworbener deutscher Besitz, überdies **in vielen Fällen uralter deutscher Besitz.**

Liquidierung deutschen Besitzes.

Der Liquidationsausschuß hat folgende Güter für die Zwangsliquidierung qualifiziert: 1. Das Majoratsgut Kawenczyn im Kreise Inowrocław (696 Hektar, gegenwärtiger Inhaber Walter von Schenk). 2. Koscierzyn im Kreise Wirsitz (88 Hektar, Bes. Paul Raum). 3. Gronowo im Kreise Lissa (189 Hektar), Bes. Gotthard Schubert), 4. Wielkie Chrzypsko im Kreise Birnbaum (94 Hektar, Bes. Wilhelm Kothe). 5. Gródki im Kreise Soldau (1395 Hektar, Bes. Gottlieb von Boddin). Białachowo im Kreise Graudenz (1304 Hektar, Bes. Kurt von Falkenhayn). 7. Maks im Kreise Karthaus (108 Hektar, Bes. Josef Herholz). 8. Rokitki im Kreise Dirschau (127 Hektar, Bes. Walter Liedke).

Der Präsident des Hauptliquidationsamtes veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der 8 der seinerzeit auf den Fiskus überschriebenen Landschaftsgüter und 99 Ansiedlungen in Pommerellen zum Verkauf bestimmt werden:

1. Ruchocice im Kreise Wollstein (842 Hektar, Besitzer Leo v. Tiedemann, voraussichtliche Schätzungssumme 1300 Millionen Mark, Hinterlegungssumme 65 Millionen).

2. Piotrowo im Kreise Kosten (694 Hektar, Besitzer J. v. Günther, voraussichtliche Schätzungssumme 1085 Millionen Mark, Hinterlegungssumme 54 250 000 M.).

3. Chwalibogowo im Kreise Wreschen (733 Hektar, Besitzer Rudolf v. Skrbensky, voraussichtliche Schätzungssumme 1145 Millionen Mark, Hinterlegungssumme 57 250 000 M.).

4. Tarnowo im Kreise Strelno (349 Hektar, Besitzer Heidi Neue, voraussichtliche Schätzungssumme 540 Millionen, Hinterlegungssumme 27 Millionen).

5. Starzyński Dwór im Kreise Putzig (556 Hektar, Besitzer Gerhard Behrend v. Graß, voraussichtliche Schätzungssumme 865 Millionen Mark, Hinterlegungssumme 43 250 000 M.).

6. Rebyszewo im Kreise Putzig (325 Hektar, Besitzer Gerhard Behrend v. Graß, voraussichtliche Schätzungssumme 500 Millionen Mark, Hinterlegungssumme 25 Millionen Mark).

7. Parszewo im Kreise Putzig (399 Hektar, Besitzer Cuno v. Ruetzen-Kostzkau, voraussichtliche Schätzungssumme 620 Millionen, Hinterlegungssumme 31 Millionen).

8. Lalków im Kreise Mewe (559 Hektar, Besitzer Herbert v. Conrad, voraussichtliche Schätzungssumme 870 Millionen, Hinterlegungssumme 43 500 000 M.).

Die 99 zum Verkauf bestimmten Ansiedlungsgüter haben einen Umfang von je 1 bis 40 Hektar und liegen in Kreisen Kulm, Konitz, Tuchel und Zempelburg.

Der Kaufpreis der Güter wird von Sachverständigen endgültig festgesetzt werden. Die oben angeführten Schätzungsziffern haben also keinen bindenden Charakter. Sie dienen lediglich zur Information. Reflektanten auf die genannten Güter sollen bis zum 16. April an den Liquidationsausschuß in Posen entsprechende Eingaben machen.

Vor und hinter den Kulissen des Sejm.

(Telephonischer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

In der Freitagsitzung des Sejm machten sich die bevorstehenden Feiertage bereits bemerkbar. Unter den Abgeordneten herrschte der starke Wille, mit der Arbeit fertig zu werden, um nach Hause fahren zu können. Es ist daher nicht genau ersichtlich, ob an sich die Tendenz für eine Entspannung der innerpolitischen Lage gegeben ist oder nur die bevorstehenden Feiertage auf die friedlichere Stimmung zwischen den Parteien einwirken. Fest steht jedenfalls, daß in der letzten Staatshaushaltsausschußsitzung die Regierung Sikorski bereits gestürzt wäre, wenn nicht die jüdische Fraktion zwei ihrer Mitglieder von der Abstimmung abgehalten hätte. So konnte die Regierungsvorlage mit 15 gegen 13 Stimmen im Ausschuß angenommen werden. Im übrigen wurde in den Wandelgängen des Sejm viel von einer Annäherung zwischen Sikorski und den Korfantyleuten gesprochen. Auch sollen zwischen Witos und dem Ministerpräsidenten neue Besprechungen stattgefunden haben, die für die weitere Entwickelung der Dinge von nicht geringer Bedeutung sein könnten. Dem ehrgeizigen Politiker Korfanty dürfte es schließlich nicht allzu große Skrupel machen, wenn er auf diese Weise auf einen schon so lange ersehnten Ministersessel käme, und die Stellung des Kabinetts Sikorski wäre andererseits gesichert, wenn es dem Ministerpräsidenten gelingen würde, die Korfantygruppe auf seine Seite zu ziehen. Man darf das diplomatische Geschick Sikorskis, der sich schon mehrfach durch derartige kluge Schachzüge aus seinen Schwierigkeiten zu ziehen wußte, auch in diesem Falle nicht unterschätzen, zumal im Prinzip einer Annäherung der Korfantygruppe an die Regierungsparteien so gut wie nichts im Wege stände.

Das wichtigste Ereignis in der Sejmsitzung war ein Antrag der „Chjena", für die polnischen Kolonisationen in den Ostgebieten regierungsseits einen Kredit von 50 Milliarden zur Verfügung zu stellen. Bei der Debatte über diesen Antrag kam es zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen den Weißrussen und den Ukrainern einerseits und den polnischen Rechtsparteien andererseits. Auch die Regierung griff in die Debatte ein, indem Finanzminister Grabski erklärte, die Regierung hätte zur Zeit nicht soviel Geld übrig, für diese Kolonisationszwecke auszuwerfen. Er beantrage, die Summe auf 12 Milliarden herabzumindern. Der Abg. Głąbiński, der für den ursprünglichen Antrag sprach, erklärte, daß Polen ein gutes Recht darauf habe, seine dünnbevölkerten Landesteile zu kolonisieren, anstatt seine Staatsbürger auswandern zu lassen. Der Sprecher der Ukrainer Wasyńczuk erwiderte mit heftigen Angriffen. Er verglich die gewaltsame Kolonisation der Ostgebiete mit den von den Polen gegenüber den deutschen Kolonisten in den Westgebieten angewandten Methoden und beantra[gte] Ablehnung des Antrages. Der Antrag wurde schließlich angenommen; doch wurde der Kredit entsprechend dem Vorschlag des Finanzministers auf 12 Milliarden herabgesetzt.

Außer diesem wichtigsten Punkt der Tagesordnung erledigte der Sejm das Gesetz, das das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zur Bildung von Schiedskommissionen zur Schlichtung von Erntekonflikten zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ermächtigt, und das Gesetz über die weitere Emission von Banknoten durch die Polnische Landesdarlehnskasse und den neuen Staatskredit in dieser Kasse. Ferner wurde eine Ausschußentschließung, die zur Ehrung des 450. Geburtstages von Kopernikus die Prägung einer Denkmünze aus Bronze vorschlägt, angenommen.

Nächste Sitzung am Sonnabend um 10 Uhr vormittags.

Oppositiönchenspielen.

In der Donnerstagsitzung des Finanzausschusses des Sejm schlug der Vorsitzende, Abg. Osiecki, den Vertretern der „Acht" die Übernahme des Referates vor, erhielt aber eine ablehnende Antwort, mit der Begründung, daß Vertreter der Opposition kein Referat übernehmen könnten. Darauf wandte sich der Vorsitzende an den Abg. Diamant (Soz.) mit der Frage, ob er das Referat übernehmen würde, und erhielt die Antwort: **„Ob wir uns in der Opposition befinden, weiß ich nicht. Das Referat kann ich nicht übernehmen."** Den Abgeordneten der Wyzwoleniegruppe wurde ironisch zugerufen: „Rettet die Regierung!" Schließlich übernahm der Abg. Thugutt nach einigem Schwanken das Referat.

Die Amtssprache der Gerichte und der Notare.

Der Rechtsausschuß des Senats nahm den Gesetzentwurf über die Gerichts- und Stempelgebühren in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen und den Gesetzentwurf über die Amtssprache in den Gerichten und Notariaten im ehemals preußischen Teilgebiet ohne Änderungen an.

Vom Rechtsausschuß des Sejm.

In der Freitagsitzung des Rechtsausschusses des Sejm sprach Abg. Saraniecki zu den gerichtlichen Untersuchungen gegen gewisse Zahntechniker im ehemals preußischen Teilgebiet. Es handelt sich um angebliche widerrechtliche Führung des Dentistentitels, eine Angelegenheit, die von dem Ausschuß für öffentliche Gesundheit dem Rechtsausschuß überwiesen worden war, da auf diese Weise festgestellt werden sollte, ob eine Aufforderung der Regierung, die gerichtlichen Untersuchungen einzustellen, zulässig sei. Der Ausschuß vertrat den Standpunkt, daß eine Aufforderung der Regierung der Verfassung zuwiderlaufen würde. Abg. Liebermann begründete dann den Dringlichkeitsantrag des Abg. Marek über die Aufhebung des Augustgesetzes, das die Todesstrafe für Militärpersonen vorsieht, die sich Vergehen zuschulden kommen ließen, deren Motiv Gewinnsucht war. Obwohl der Staatspräsident den Beschluß des Ministerrates, der das Gesetz aufhebt, bestätigt hat, ist doch die Frage bezüglich der Erledigung der Strafsachen gegen die Militärpersonen, die noch nicht rechtskräftig abgeurteilt worden sind, offen geblieben. Abg. Marek stellte den Antrag, daß die Gerichte in diesen Angelegenheiten die Strafen mildern sollten. Der Vertreter des Kriegsministeriums bedeutete, daß das Kriegsministerium gleich nach Einberufung des Rechtsausschusses am 21. und 22. d. Mts. an die ihm unterstehenden Gerichtsprokuraturen und die Prokuratur des obersten Militärgerichts ein Rundschreiben ergehen ließ, in dem ein Verzeichnis der noch nicht erledigten Angelegenheiten gefordert wird, um sie zur Begnadigung vorzulegen. Der Berichterstatter erachtet diese Erklärung für ausreichend, und der Ausschuß nahm sie zur Kenntnis.

Die Gebühren für Namensänderungsanträge.

In der Freitagsitzung des Finanzausschusses des Sejm wurde über die Verbesserungen beraten, die vom Senat zum Gesetzentwurf über die Stempel- und die Erb- und Schenkungssteuer vorgeschlagen worden sind. Der Ausschuß billigte unter anderem die Verbesserung, die die Gebühr für Eingaben über Genehmigungen für den Kauf von Immobilien durch Ausländer festsetzt, dann die Verbesserung, nach der die Gebühr für Eingaben über Namensänderungen auf 250 000 M. festgesetzt wird. Der Sejm hatte eine Million vorgeschlagen. Ferner wurde die Gebühr für den Genehmigungsakt einer Namensänderung im Sinne des Senatsbeschlusses auf 5 Millionen Mark angenommen. Der Sejm hatte 1½ Millionen Mark vorgeschlagen.

Eine Reise des Staatspräsidenten nach Pommerellen

Der Staatspräsident gedenkt Mitte April mehrere Städte in Pommerellen zu besuchen. Am 13. April wird er in Thorn eintreffen. Dann besucht er das Elektrizitätswerk in Gródek, die Marineschule in Dirschau usw. Am 29. April begibt sich der Staatspräsident nach Gdingen, um dort bei den maritimen Einweihungsfeierlichkeiten zugegen zu sein. Im Hafen von Gdingen wird Kardinal Dalbor einen Gottesdienst abhalten. Dann erfolgt die Einweihung der zum erstenmale auf Fischfang ausziehenden Fischerboote, ein Brauch, der in Frankreich stets geübt wurde. Nach den Gdingener Feierlichkeiten wird der Staatspräsident an Bord des „Piłsudski" eine Defilade der im Hafen stationierten Kriegs- und Handelsschiffe abnehmen. Im weiteren Verlauf seiner Reise besucht der Präsident das berühmte Kloster in Wielka Wies und das Waisenhaus in Neustadt, um alsdann nach Warschau zurückzukehren.

Um das Präsidium des Kattowitzer Stadtparlaments.

Die Wahl des Sejmabgeordneten Krajczyrsky von der Liste der nationalen Minderheiten zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz hat einen Protest der polnischen Parteien verursacht. Die Agencja Wschodnia hat in dieser Angelegenheit die Meinung polnischer Kreise eingeholt. Sie kommt in folgenden Ausführungen zum Ausdruck: „Als Abgeordneter zum Warschauer Sejm kann Geistl. Krajczyrski nicht genügend Zeit dazu haben, den Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung zu führen, worauf man ihn vor der Wahl erfolglos aufmerksam machte. Außerdem beherrscht Geistl. Krajczyrski nicht genügend die polnische Sprache, deren genaue Kenntnis vom Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung im Sinne des Gesetzes über die polnische Amtssprache in Oberschlesien verlangt wird. Diese Notwendigkeit ist um so dringender, da der Vertreter des Geistl. Krajczyrski, Abg. Kiehr, ebenfalls nicht polnisch spricht. Im Sinne des Gesetzes vom 16. Januar d. Js. über die Amtssprache im Gebiet der schlesischen Wojewodschaft, wird in den Vorständen und Bureaus der Kreisausschüsse, in den Stadtparlamenten und Gemeinderäten ausschließlich in polnischer Sprache amtiert. Gegenwärtig genügt weder die Zusammensetzung des Bureaus der Stadtverordnetenversammlung noch der Vorsteher den Anforderungen des Gesetzes vom 16. Januar. Die Wojewodschaft müßte die Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz dazu bewegen, daß der Vorsteher Geistl. Krajczyrski nicht mehr widerrechtlich amtiert. Ist doch zur Durchführung des Gesetzes vom 16. Januar im Sinne des Art. 8 der schlesische Wojewode berufen."

Ein vorläufiges deutsch-polnisches Steuerabkommen.

Am 21. März wurde in Dresden von dem Minister Olszewski als dem Vertreter Polens und dem deutschen Bevollmächtigten Herrn v. Stockhammern ein vorläufiges Abkommen unterzeichnet über die Besteuerung von Deutschen, die in Polen Besitz oder Einkommen haben, bzw. von Polen, die in Deutschland Besitz oder Einkommen haben. Zweck des vorläufigen Abkommens ist die Vermeidung einer doppelten Besteuerung. Das jetzt unterzeichnete vorläufige Abkommen betrifft alle Arten von Steuern und Abgaben und bestimmt, daß die Steuer von industriellem Besitz und von einem Gewinn aus solchem Besitz nur von dem Staat erhoben werden darf, innerhalb dessen Grenzen sich der in Frage kommende Besitz befindet bzw. auf dessen Gebiet die Erwerbstätigkeit stattfindet. Handelt es sich um ein zu beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze gelegenes bzw. betriebenes Unternehmen, dann erhebt jeder der beiden Staaten einen entsprechenden Anteil der Steuer. Jedes Einkommen anderer Art wird nur in dem Staat besteuert, in dem der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat. Ein Steuerpflichtiger, der doppelten Wohnsitz hat, zahlt seine Einkommensteuer nur in dem Staat, dessen Staatsbürger er ist. Das Abkommen tritt 14 Tage nach dem Tage der Unterzeichnung in Kraft und betrifft die Steuern für das Jahr 1923.

Das Memel-Statut

ist im Entwurfe fertiggestellt. Es umfaßt insgesamt 25 Paragraphen über die Regierung des Memellandes. Unter anderem wurde folgendes festgesetzt: Organe der Regierung sind: 1. der Landesrat und 2. das Landesdirektorium. Der Landesrat wird auf drei Jahre nach gleichem, geheimem und direktem Wahlrechte und nach proportionalem System gewählt. Das Landesdirektorium setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen und wird vom Landesrat berufen und entlassen. Der Sitz der Verwaltung des Gebietes ist die Stadt Memel. Einwohner anderer Teile des Litauischen Staates und Ausländer bedürfen sogar vor der Niederlassung im Memelgebiet und der Erwerbung von unbeweglichem Vermögen der Zustimmung des Landesdirektoriums. Im öffentlichen Leben haben im Memelgebiet die litauische und die deutsche Sprache gleiche Rechte. Ihre Kenntnis ist für alle an öffentlichen Ämtern Beteiligten erforderlich. Die Einführung der militärischen Dienstpflicht und militärischen Requisitionen finden nur mit Zustimmung des Landesrates statt, wozu eine Zweidrittelmehrheit der Abgeordneten erforderlich ist. Im Falle eines Angriffes auf die Staatsgrenzen tritt diese Bestimmung außer Kraft.

Die Pariser Beratungen über Memel.

Sidikauskas und Galvanauskas sind in Paris eingetroffen und haben mit dem Botschafterrat hinsichtlich der Regelung der Memeler Frage Fühlung genommen. Gleichzeitig konferierte der derzeitige Regierungschef in Memel, Gailius, mit den vom Botschafterrat für diese Frage ausersehenen Sachverständigen.

Wojewodschaft Pommerellen.

Schutz des Frühjahrsfischfangs in Pommerellen.

In den Kreisblättern der Wojewodschaft Pommerellen wird auf die folgende Verordnung des Wojewoden von Pommerellen vom 1. April 1922 erinnert:

„Auf Grund der Art. 106 107, 110 114 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 und des Art. 14 der Polizeiverordnung vom 29. Mai 1917 ordne ich für die Gewässer der Wojewodschaft Pommerellen an: 1. Die in den Bekanntmachungen der Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder vom 10. April 1917 bzw. vom 11. April 1917 bezeichneten Schongewässer im Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen behalten weiter ihre Gültigkeit. Für die Zeit vom 15. April 6 Uhr morgens bis zum 14. Juni 6 Uhr nachmittags sind alle Fischzüge im Bereich der Schutzgewässer untersagt. — Ich behalte mir das Recht vor, in einzelnen Fällen Genehmigungen für die Veranstaltung von Fischzügen im Bereich der Schongewässer zu erteilen. 2. Die Frühjahrsschonzeit für offene Gewässer umfaßt die Zeit vom 15. April 6 Uhr morgens bis zum 26. Mai 6 Uhr abends. Während der Schonzeit ist der Fischfang außerhalb der Schongewässer nur mit Hilfe von Gerätschaften für sogenannten ruhigen Fischfang gestattet. 3. Angesichts des oben Gesagten wird hiermit Art. II der Bekanntmachung der Allensteiner Regierung vom 7. April 1917 betreffs der Frühjahrsschonzeit aufgehoben, ferner der Zusatz zu § 14 der Polizeiverordnung in der Bekanntmachung der Danziger Regierung vom 10. April 1917, der die Frühjahrsschonzeit betrifft, dann Art. 2 der die Schonzeit betreffenden Bekanntmachung der Regierung von Marienwerder vom 11. April 1917 und Art. 4 dieser Bekanntmachung betreffend die Frühjahrsschonzeit."

Förderung der Korbflechterei in Pommerellen.

Der Wojewode von Pommerellen hat an den Starosten in Thorn folgendes Schreiben gerichtet: „Hiermit gebe ich zur Kenntnis, daß die Landwirtschaftskammer in Thorn einen Spezialinstruktor für die Anlage von Edelweidenfeldern besitzt und ihn auf Wunsch sowohl Korporationen, als auch Privatpersonen gegen entsprechendes Honorar zur Verfügung stellt. Der Mangel an Edelweide in Pommerellen erschwert den Korbflechtern die Vervollkommnung ihres Gewerbes und die Produzenten verlieren dabei ungeheuer viel, weil sie den Markt nur mit minderwertiger Ware beliefern. Deshalb zweifle ich nicht, daß sich die einen wie die anderen bemühen werden, von der Hilfe der Landwirtschaftskammer Gebrauch zu machen und zur Hebung der Reichtümer des Landes und ihres eigenen Wohlstandes durch die Anlage von Edelweidenplantagen in Pommerellen beizutragen."

Die Grenze zwischen Lettland und Polen.

Der lettische Außenminister Meyerowicz hat Vertretern Rigaer Blätter eine Unterredung gewährt, in der er unter anderem erklärte: Die Entscheidung des Botschafterrates über die Ostgrenzen Polens ist ein wichtiges Ereignis im internationalen Leben. Die Entscheidung sanktioniert die im Rigaer Vertrage vorgesehene Grenze zwischen Polen und Rußland. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Verbündeten anfangen, die zwischen den Baltenstaaten und Rußland abgeschlossenen Verträge anzuerkennen. Den polnisch-litauischen Grenzstreit hat die Konferenz dahin entschieden, daß sie die zwischen den beiden Staaten bestehende Grenze anerkannt hat. Offenbar wollten die Verbündeten Litauen für den Verlust Wilnas durch Zuerkennung Memels entschädigen. Es ist klar, daß Litauen diese Entscheidung nicht anerkennt. Man kann aber fast ganz sicher sein, daß es zu einem Waffenkonflikt zwischen Litauen und Polen nicht kommen wird. Die Frage der polnisch-lettischen Grenze hat die Botschafterkonferenz nicht besprochen. Sie erwähnt diese Grenze nur in dem Ergänzungsschreiben. In der polnisch-lettischen Grenzfrage bestanden zwei Projekte: Das erste ging dahin, daß die Frage der polnisch-lettischen Grenze offen bliebe, das zweite dahin, daß die gegenwärtige Grenze ohne jede Änderung anerkannt werden solle. Das erste Projekt war für Lettland unannehmbar und deshalb wandte es sich an die Botschafterkonferenz mit der Erklärung, daß hinsichtlich der polnisch-lettischen Grenze keine strittigen Punkte beständen, da diese Angelegenheit bereits entschieden sei. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung fand sich in Ergänzungsschreiben das zweite Projekt. Es ist unbekannt, ob Polen die Frage der Grenze gegen Lettland von neuem anschneiden wird. Für Lettland ist sie entschieden.

Aus der polnischen Presse.

Ueber die Ausfuhr oberschlesischer Kohle nach Deutschland

schreibt die „Rzeczpospolita":

„Der Direktor des schlesischen Departements beim Ministerium für Handel und Industrie, Herr Kiedron, macht unserem Mitarbeiter folgende Mitteilungen:

Wegen des ungenügenden Ausbaues der Eisenbahnen, die das oberschlesische Gebiet mit Polen verbinden, hat die Kohlenförderung zwischen Schlesien und Polen bisher noch nicht das Maß erreicht, welches wir erhofft hatten, was aber mit Sicherheit nach Beseitigung des Mangels an Transoprtmitteln eintreten wird. Aus diesem Grunde ist Polen genötigt, große Kohlenmengen ins Ausland, in erster Reihe nach Deutschland zu senden, wenn es nicht eine gewaltige Senkung der Produktion, erzwungene Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen katastrophalen Folgen zulassen will.

Die für den Export vorgesehene Menge oberschlesischer Kohle beträgt monatlich 1 200 000 Tonnen, außer der völligen Befriedigung des Bedarfs in Oberschlesien und Polen. Diese Menge müssen wir notgedrungen ausführen, wenn wir das Wirtschaftsleben Oberschlesiens nicht gefährden wollen, da der innere Markt auch nicht annähernd imstande ist, sie aufzunehmen.

Zweifellos hat Deutschland nach Besetzung des Ruhrgebiets sein Hauptaugenmerk auf Oberschlesien geworfen, da es dort eine größere Anzahl von Zügen entsandt hat. Um auf alle Fälle einer eventuellen Einschränkung des Kohlenversandes nach Polen durch die oberschlesischen Konzerne vorzubeugen, hat die Regierung durch den schlesischen Wojewoden eine Verordnung erlassen, durch die die Ordnung der Kohlentransporte gesichert wird. Auf diese Weise wurden der polnischen Eisenbahn, den Eisenhütten, Gasanstalten und Magistraten ihre Bezüge unbedingt gesichert. Was die Bezüge von Privaten betrifft, so haben sehr viele polnische Bezieher freiwillig darauf verzichtet wegen des plötzlichen Steigens der deutschen Mark, angesichts dessen die Preise im Vergleich mit den Preisen für Dombrowaer Kohle nicht kalkuliert werden konnten. Seitdem die Polenmark in Oberschlesien gesetzlich eingeführt worden ist, sind die Grundlagen zu normalen Handelsverhältnissen zwischen Oberschlesien und Polen gelegt, ebenso besteht die Hoffnung, daß der Konsum oberschlesischer Kohlen durch Polen eine beständig steigende Tendenz zeigen wird, wenn nur erst die polnischen Bahnen einem verstärkten Verkehr gewachsen sein werden.

Alle Vorwürfe wegen übermäßiger Begünstigung Deutschlands auf Kosten der polnischen Abnehmer sind grundlos, was folgende Zahlen beweisen: Es wurden nach Deutschland gesandt 1922 im Juli 580 000 To., im August 657 000 To., im September 727 000 To., im Oktober 858 000 To., im November 657 000 To., im Dezember 577 000 To.; 1923 im Januar 788 000 To., im Februar 720 000 To."

Poincaré erklärt Deutschland den ewigen Krieg.

Unerhörte französische Forderungen.

Der Amsterdamer Vertreter der „Danziger Neusten Nachrichten" meldet seinem Blatte was folgt: Von einer dem Leiter der hiesigen amtlichen französischen Handelsstelle" (office du commerce français) nahestehenden Persönlichkeit, die sich während der verflossenen Woche in Paris aufhielt und an den Besprechungen betreffs Sicherung des neutralen Handels im besetzten Gebiet teilnahm, erfahre ich folgendes:

Die maßgebenden Politiker der französischen Kammern kennen bereits in großen Umrissen den Plan, der — nach Kuntun deutscher Verhandlungswünsche — den Vorschlägen der Berliner Regierung gegenübergestellt werden soll. Poincaré wurde in dem Kammerausschuß über seine Minimalforderungen, die er für den Fall von Verhandlungen auf den grünen Tisch zu legen beabsichtige, befragt und hat darüber Aufschlüsse erteilt, die wohl nicht die einmütige Zustimmung der Parteivertreter fanden, aber immerhin vor der Kammer eine starke Majorität erringen werden. Soweit man in Pariser politischen und finanziellen Kreisen über das Minimumprogramm informiert ist, lauten die Hauptpunkte folgendermaßen:

1. Die gesamte deutsche Industrie erklärt sich bereit, die Haftung für alle in Gold (Devisen) und in Sachwerten (bezüglich Rohprodukten, Halbfabrikaten und Maschinen) zu leistenden Reparationen zu übernehmen und ein Garantiekomitee ins Leben zu rufen, in dem die Vertreter aller zu entschädigenden Staaten mit der Befugnis ausgestattet sind, eine den interalliierten Militärkommissionen entsprechende Kontrolle auszuüben. Sämtliche industriellen Verbände Deutschlands erklären sich bereit, alle ihr kollektives Leistungsvermögen betreffenden Angaben den interalliierten Vertretern dokumentarisch zu liefern. Fabrikationsmethoden sowie alle den friedlichen Wettbewerb betreffenden Pläne bleiben geschützt.

2. Die gesamte Industrie des alt- und neubesetzten Gebietes hat die Verpflichtung einzugehen, daß sie einen Kooperationspakt mit allen geschlossen auftretenden und durch die französische Regierung namhaft zu machenden hütten- und metallindustriellen Verbänden abzuschließen habe; die Stipulationen dieses Abkommens sollen auf einer französisch-deutschen Wirtschaftskonferenz geschaffen werden.

3. Es steht den industriellen Gruppen Deutschlands frei, sich durch Beteiligung französischen Kapitals das Überwachungssystem zu erleichtern.

4. Die chemischen Industrien haben sich bereitzuerklären, die Sonderforderungen des französischen Landbaues (wahrscheinlich auf der Wirtschaftskonferenz in Wiesbaden) entgegenzunehmen.

5. Es findet eine Neuregelung der deutschen Holzlieferungen statt, und zwar in der Weise, daß die Entholzungen von einer interalliierten Kommission, je nach den Bedürfnisse Frankreichs und Belgiens an Qualität und an Quantität, vorgeschrieben werden.

6. Die Verfehlung, die sich die deutsche Eisenbahnverwaltung durch Einstellung des durchgehenden Zugverkehrs zu schulden kommen ließ, wird zum Ausgangspunkt einer französisch-belgischen Forderung betreffs permanenter Überwachung der deutschen verkehrstechnischen Maßnahmen an den wichtigen Knotenpunkten der westlichen und auch der östlichen Grenzen genommen.

7. Die deutsche Regierung hat für die Entschädigung der durch den Boykott getroffenen französischen und belgischen Firmen zu sorgen, und zwar auf Grund der diesbezüglichen Angaben der alliierten Regierungen, bezüglich deren Handelsstellen.

8. Die alliierten Regierungen verwahren sich gegen die deutschen Entschädigungsansprüche im alt- und neubesetzten Gebiet, sowie gegen jede Wiedergutmachung, deren Zulässigkeit nicht bereits durch das Düsseldorfer Hauptquartier anerkannt worden ist. Alle anderen von deutscher Seite eventuell geltend gemachten Reparationsforderungen (Sachschaden, Vernichtung menschlichen Lebens) verfallen deshalb, weil sie auf den passiven Widerstand und auf die den Alliierten feindlichen Anordnungen der Berliner Regierung zurückzuführen sind. Die Alliierten verweisen alle Personen, die durch Repressalien der okkupierenden Mächte in physischer und materieller Hinsicht geschädigt wurden, an die deutsche Regierung. Dagegen verpflichtet sich die deutsche Regierung, alle Personen, die sich den okkupierenden Mächten zur Verfügung stellten, um Ordnung und Verkehr in den besetzten Gebieten zu sichern und für die Sicherheit der Bevölkerung zu sorgen, sei es entsprechend zu entschädigen, sei es auf ihrem Posten zu lassen.

9. Alle durch die Rheinlandkommission ausgesprochenen Strafen, Ausweisungen bleiben in Kraft. (Amnestie-Ordonnanzen der alliierten Regierungen werden in Erwägung gezogen.)

10. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, jede die Industrie, den Handel und die Schiffahrt irgendwie störende propagandistische Unternehmung zu verbieten und, falls ihr hierüber Unterlagen geliefert werden, reichsgerichtlich zu verfolgen.

11. Alle bisher abgeschlossenen französisch-deutschen und belgisch-deutschen Sachleistungsabkommen bleiben fortbestehen.

Was die Räumungsbedingungen für das Ruhrgebiet betrifft, so hält die französische Regierung an dem Grundsatze fest: Zug um Zug! Verlangt wird, daß die Industrie des Kohlengebiets ihre in dem Reparationsvertrage umschriebene Arbeit wieder aufnehme. Nach Unterzeichnung der Verträge würde die französische Regierung, im Einverständnis mit der belgischen, eine Herabsetzung der Besetzungskontingente vornehmen. Dies würde aber keinesfalls vor Rückkehr des Kohlensyndikats geschehen.

Die deutsche Regierung hat den französischen Plan als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen und ihre Vorschläge in diesem Sinne zu formulieren.

Wenn dies das französische Mindestprogramm darstellen soll, so könnte man eigentlich auf das Höchstprogramm neugierig sein. Aber im Ernst: Was Herr Poincaré hier plant, ist ausreichend, um aus Deutschland für ewige Zeiten einen Sklavenstaat zu machen und die französische militärische und wirtschaftliche Hegemonie über ganz Europa — was sagt denn England hierzu — zu stabilisieren. Im einzelnen sind die Forderungen Frankreichs so ungeheuer, so fürchterlich, in ihren Folgen für Deutschland so demütigend und so erniedrigend, so quälend und peinigend, daß es ausgeschlossen erscheint, daß es jemals eine deutsche Regierung geben wird, die unter diese Shylock-Verpflichtung ihre Unterschrift setzt. Frankreich würde bei Durchführung dieses Programms auch die letzten Fetzen der wenigen Hoheitsrechte, die Deutschland noch geblieben sind, zerreißen. Es würde Deutschland unter fortwährendem würgenden Druck halten. Nichts ist bezeichnender hierfür als die Forderung, daß nicht nur die wichtigsten Knotenpunkte im Westen, sondern auch im Osten des Reiches unter dauernde französische Kontrolle gestellt werden sollen.

Hier kann es für die Reichsregierung und das deutsche Volk, wenn in ihnen auch nur noch ein Funken von Freiheitsdrang und Selbstgefühl lebt, nur eins geben: Nein und niemals! Da sich niemals eine deutsche Regierung finden kann, die diese Forderungen annimmt, so ist die Stellung dieser Forderungen gleichbedeutend mit der Erklärung des ewigen Krieges. Selbstverständlich rechnet Frankreich auch gar nicht mit der Annahme sondern will nur einen Vorwand zur Ablösung des Rheinlandes von Deutschland und zur dauernden Besetzung des Ruhrgebietes.

Aus dem Besetzungsgebiet.

Ablösung der französischen Truppen in Essen. An Stelle des Generals Fournier, der seit dem Einmarsch dem Besatzungsgebiet Essen zugeteilt war und dessen Division jetzt ausgewechselt worden ist, ist General Jacquesmont getreten. Während General Fournier eine Wohnung in der Villa Hügel requiriert hatte, wohnt General Jacquesmont im Polizeipräsidium Essen-Haumannshof. General Fournier hatte sich durch seine zahlreichen brutalen Verordnungen und Maßnahmen berüchtigt gemacht.

Das Morden geht weiter. Es ist Notwehr. In Duisburg wurde der Kesselheizer Hermann Droste, Vater von sechs Kindern im Alter von 1½ bis 14 Jahren von einem französischen Posten erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. — Der kommandierende belgische General Borremans in Sterkrade hat dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf auf dessen Protestschreiben in der Angelegenheit der Erschießung des Schuhmachermeisters Stockhorst und der Verletzung eines Straßenbahners in Essen-Wintrop durch den belgischen Korporal Branck und den belgischen Soldaten Fisher mitgeteilt, daß die Belgier sich „in Notwehr" befunden hätten; das Verfahren gegen sie sei deshalb eingestellt worden.

Französische Schnüffelei in Offenburg. In Offenburg durchsuchten die Franzosen den Gasthof zum Anker, wo eine Eisenbahnerversammlung tagte. Der Wirt und ein Gewerkschaftssekretär wurden verhaftet. Heute fand die Durchsuchung des Mädchenklosters Notre Dame statt, wo die Franzosen Fürsorgegelder vermuteten. Die Franzosen durchsuchten ferner gestern die in der Stadt zerstreut liegenden Diensträume des Versorgungsamtes, weil sich der Vorstand des Amtes, Major Seiler, weigerte, den Franzosen Auskunft zu erteilen. Auch die Privatwohnung Seilers wurde durchsucht. Durch einen Befehl des Generalkommandos für den Brückenkopf Kehl ist die Verkehrssperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens auch auf den Offenburger Bezirk ausgedehnt worden.

Die abgewiesene Kontrollkommission.

Eine Berliner Korrespondenz meldet unter dem 21. März: Auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin erschien Mittwoch vormittag eine Abordnung der Interalliierten Militärkontrollkommission und verlangte eine Betriebsbesichtigung. Da der Betriebsleiter nicht zur Stelle war, wurde der Betriebsrat zusammenberufen, der den in Zivil erschienenen Offizieren erklärte, daß, falls sich ein Franzose oder Belgier unter ihnen befände, der Betriebsrat für die Sicherheit dieser Herren während der Besichtigung keine Garantie übernehmen könne. Der Führer der Abordnung erklärte darauf, daß sich ein Belgier unter seinen Begleitern befände und daß er infolge der Erklärung des Betriebsrat für Mittwoch darauf verzichten wolle, den Betrieb zu besichtigen. Die Kommission fuhr darauf nach Berlin zurück.

Neutrale Besucher in Paris.

Poincaré empfing am Mittwoch den päpstlichen Nuntius Ceretti und den spanischen Botschafter. Beiden Besuchen wird politische Bedeutung beigemessen, ohne daß festzustellen ist, ob dafür ein Grund vorliegt, oder ob es sich nur um Kombinationen handelt.

Englands Bedrohung durch die französische Luftflotte.

Nach dem Londoner Korrespondenten des „Berl. Tagebl." wird die Beunruhigung über die zunehmende Ueberlegenheit der französischen Luftflotte über die englische nachgerade so groß, daß sie das Interesse an der Besetzung des Ruhrgebietes in den Hintergrund gedrängt hat. Die Oberhausrede Lord Birkenheads ist unter diesen Umständen, wie der Korrespondent an gut unterrichteter Stelle erfahren hat, sehr beachtenswert. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die französische Luftflotte in der Vorstellung des Durchschnittsengländers allmählich den Platz der deutschen Kriegsflotte von 1914 einnimmt. Die Abendblätter, die gewöhnlich ein gutes Stimmungsbarometer sind, beschäftigen sich deshalb eingehend mit der Frage der Luftrüstungen. „Evening Standard" schreibt: Wir sind Frankreichs Freunde, aber die beste Freundschaft besteht zwischen Völkern von gleicher Kraft, und niemand kann unsere Lage als befriedigend betrachten, solange wir nicht über die gleichen Luftkräfte verfügen, die Frankreich zu seiner Verteidigung nötig zu haben glaubt. Die Franzosen sagen sie müßten eine große Luftflotte haben, da sie eine Kontinentalmacht seien; aber in der Luft gibt es keinen Kontinent, und unsere Verwundbarkeit ist gerade so groß wie die Frankreichs."

Daily Mail beschwert sich über Frankreich!!!

Das sonst so franzosenfreundliche Blatt „Daily Mail," spricht von einer schweren Bedrohung Englands und führt aus, daß die französische Luftflotte am Ende des Jahres größer sein werde, als alle übrigen Luftflotten der Welt. Die Luftstreitkräfte des letzten Krieges seien ein Kinderspielzeug gewesen im Vergleich zu denen, die man im nächsten Kriege haben werde. England gebe 15 Millionen Pfund, Frankreich 24 Millionen P und für die Luftflotte aus. England schulde Amerika 920 Millionen Pfund, die es allmählich zurückzahle; die Franzosen schuldeten England 584 Millionen Pfund; sie gaben große Summen für Rüstungen aus, aber sie hätten England noch keinen Pfennig bezahlt. „Daily Mail" kommt auf Grund dieser Zahlen zu folgendem Ergebnis: „Wir bezahlen — Frankreich rüstet"

Aerger in Paris.

Die Debatte im englischen Unterhaus wird im „Journal des Débats" ärgerlich besprochen. Die Bedenken Lord Birkenheads gegen die Verstärkung der französischen Luftflotte werden als eine Offensive gegen Frankreich bezeichnet. „Der Wunsch dieser Herren ist, daß Frankreich ohne Armee, ohne Marine, ohne Luftschiffe und ohne Verbündete bleiben soll. In diesem hilflosen Zustande würden sie gern unsere Freunde sein. Das Kabinet Bonar Law wagt nicht, offen Stellung zu nehmen. Der Ministerpräsident schwankt zwischen dem Wunsche, den Franzosen angenehm zu sein, und der Sorge, die öffentliche Meinung Englands zu lenken. Auch der deutsche Block (!) übt eine gewisse Wirkung aus. Destomehr ist es Pflicht Frankreichs, hart zu bleiben

und seine Politik gegen Deutschland nicht aufzugeben, ehe nicht der Widerstand aufgehört haben wird."

Vertagte Ruhrdebatte in London.

Die Oberhausdebatte über die Ruhrbesetzung wurde bis nach Ostern vertagt, da Lord Curzon infolge der Konferenz, die hier zu Prüfung der türkischen Gegenvorschläge stattfindet, unabkömmlich ist.

Bonar Law teilte im Unterhaus auf eine Anfrage Wedgewood Benns mit, daß bisher keinerlei Instruktion an die britischen Delegierten auf der bevorstehenden Zusammenkunft des Völkerbundsrats mit Bezug auf die Ruhrfrage gegeben worden seien. Wedgewood Benn fragte hierauf, ob beabsichtigt sei, von dem freundschaftlichen Recht, das England besitze, Gebrauch zu machen, um die Frage aufzuwerfen. Bonar Law erwiderte, es würde ungewöhnlich sein, dem Hause die Instruktionen mitzuteilen, bevor sie den Delegierten erteilt werden. Gennes teilte in Erwiderung auf eine Anfrage Wedgewood Benns im Unterhause mit, daß das britische Mitglied der internationalen Militärkontrollkommission der Ansicht sei, daß die vom Friedensvertrag in Aussicht genommene Verminderung im deutschen Heere sowohl bezüglich der Mannschaft als auch des Materials so durchgeführt worden sei, daß sie eine wirksame Entwaffnung bedeute.

Der Reichskanzler in München.

Reichskanzler Dr. Cuno traf am Donnerstag vormittag 8½ Uhr in Begleitung der Reichsminister Stingl und Geßler und anderer Beamter in München ein und wurde auf dem Hauptbahnhof vom Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling, Minister des Innern Dr. Schweyer, Regierungspräsident v. Kahr und anderen Herren empfangen. Vor dem Bahnhof und am Ministerium des Äußern begrüßten Tausende den Reichskanzler mit Hoch- und Heilrufen.

Um ½11 Uhr fand im Ministerium des Äußern eine Aussprache des Reichskanzlers und seiner Begleitung mit dem bayerischen Gesamtkabinett statt, hierauf im Landtag eine Vorstellung der Fraktionsführer. Im Landtag hielt der Reichskanzler eine Ansprache, in der er zur Einigkeit ermahnte und erklärte, daß man sich niemals dem Willen der Feinde unterwerfen werde. Das Kabinett werde sich stets angelegen sein lassen, die Eigenart der Länder und Stämme im großen Deutschen Reich zu berücksichtigen, denn die Kraft der Länder und die Zusammenfassung aller dieser Kräfte der Länder und Stämme machen die Kraft des Reiches aus.

Im Rathause hielt Dr Cuno abends bei einem Empfang nochmals eine Rede, in der er besonders über die Ruhrbesetzung sprach. Es handelt sich dabei nicht um die Frage schwerer oder geringerer Not, sondern um Leben und Tod der Nation. Der Kanzler gedachte besonders dankend des treuen Verhaltens der bayerischen Rheinpfalz in der bisherigen Besetzungszeit.

Das Gerede von der Sicherung Frankreichs gegen das entwaffnete Deutschland ist eine Fälschung des Namens der Sicherheit. Und dann, so fuhr der Kanzler fort: Hat die Welt nicht Verständnis dafür, daß auch das entwaffnete Deutschland einer Sicherheit bedarf, mehr noch als Frankreich, das Land der größten Landarmee und der größten Flotte?

Nichts vermag die Tatsache aus der Welt zu schaffen oder auch nur zu beschönigen, daß der französische Einbruch höchst rechtswidrig erfolgt ist. Jede Diskussion über die Beendigung des gegenwärtigen Konfliktes muß daher von der vorbehaltlosen Räumung des Einbruchsgebietes ausgehen. So lange das Regime der Gewalt und der Rechtlosigkeit nicht endgültig aufgegeben worden ist, ist ein Regime der vertragsmäßigen Erfüllung undenkbar. Darum kann ich auch in dem Brüsseler Communiqué nicht irgendwie einen Fortschritt erblicken. Ich verstehe insbesondere nicht, wie diese Verlautbarung ein Zeugnis dafür sein könnte, daß Frankreich sich von dem Gedanken der Annexion, unter welchem Wort es sich auch immer verbergen mag, abgewandt hat. Wir haben vielmehr gerade in den letzten Tagen Auslegungen der uns nicht näher bekannten Brüsseler Beschlüsse gehört, die einen völligen Umsturz des Versailler Vertrages bedeuten würden. Loucheur — und er muß wohl im Geheimnis sein — hat in Grenoble angekündigt, daß es auf nichts anderes abgesehen sei, als auf eine Loslösung des Rheinlandes von der deutschen Souveränität.

Solchen Plänen gegenüber gibt es nur ein unbeugsames Nein, daran vermag das Summen von den angeblichen deutschen Vermittlungsbitten und Verhandlungsfühlern, mit denen von Paris die Luft gefüllt ist, nichts zu ändern. Kein Wort ist wahr daran. **Die Reichsregierung hat niemand um Vermittelung gebeten, dagegen manchen Fühler empfangen.** Nicht, wie Herr Herbette vom Quai d'Orsay behauptet, täglich drei, wohl aber jede Woche einen. Wir sind allen nachgegangen, aber immer waren die Vermittler schlecht legitimiert, oder die Vorschläge verstießen gegen Ehre und Gewissen. Bei aller Bereitwilligkeit auf eine Verständigung können wir uns auf derartige Fühler nicht einlassen. Das sind wir unserem Volke, sind wir dem Gedanken des Rechts, dessen Gefäß nun Deutschland in Händen trägt, sind wir auch den Tausenden schuldig, die für die Erfüllung ihrer Pflicht im Rhein- und Ruhrland ausgewiesen, verhaftet, verurteilt worden sind, den Toten, die für Deutschland gefallen sind.

Der Kanzler schloß mit den folgenden Worten: Heute, da wir vor der Schicksalsfrage stehen, ob wir im zähen Abwehrkampf, in einer mit drängendem Herzen gemeinsam errungenen Selbstbeherrschung unserem Weg treubleiben, brennt höher und leuchtender als je die feierliche Erkenntnis, daß wir eins sein müssen und treu. Einigkeit unserer Waffen gegenüber allen Versuchen, uns zu zerspalten, im Kampf der Stunde, Parteien und Stämme untereinander! Recht unsere Waffe gegen Gewalt! Freiheit das Ziel! Hoch Bayern und Deutschland über alles!"

Entdeckung eines Komplottes gegen die deutsche und preußische Regierung.

Verbesserte Neuauflage des Kapp-Putsches.

Die preußische Staatsregierung ist, wie der Berliner Korrespondent der „Danz. Ztg." meldet, einem Komplott auf die Spur gekommen, das von rechtsradikalen politischen Parteien und den ihnen nahestehenden Geheimbünden ausgeht. Der sozialdemokratische preußische Minister des Innern, Severing, der die ganze Untersuchung in der Hand hat, wollte am Freitag mittag im Preußischen Landtag Mitteilungen über diese Vorgänge machen, denen man mit großer Spannung entgegensieht.

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildete die am Montag erfolgte Verhaftung des Freischarenführers Roßbach. Man fand dabei geheimes Material, das auf die Spur anderer Teilnehmer führte. Heute hat die Berliner politische Polizei Haussuchungen in den Bureaus der Deutschvölkischen Freiheitspartei vorgenommen, und im Laufe des Tages wurden 26 Personen verhaftet; darunter befinden sich Major Schröder, Major Snethlage, Kapitän Cullmann und Prof. Danicke. Die meisten Verhafteten sind Leiter von Ortsgruppen der Partei, andere sind Jugendliche vom Bunde York. Gleichzeitig ist in anderen großen preußischen Städten die Polizei gegen die Organisationen der Deutsch-völkischen Freiheitspartei vorgegangen und hat Haussuchungen veranstaltet. In Kassel, Magdeburg, Halberstadt, Hannover, Erfurt, Kösen, Merseburg, Minden, Naumburg und Stolp hat man Spuren der Umtriebe aufgedeckt. Die Untersuchung hat Material über hochverräterische Umtriebe und Geheimbündelei ergeben. Es ist der Zusammenhang zwischen der Deutschvölkischen Freiheitspartei, den bayerischen Nationalsozialisten Hitlers und der Großdeutschen Arbeiterpartei festgestellt. Alle Einzelheiten werden von der preußischen Regierung auch den Reichsstellen gegenüber heute noch geheimgehalten. Ein Teil der in den verschiedenen Städten verhafteten Personen ist nach dem Verhör wieder entlassen worden, ein anderer wird den zuständigen Richtern vorgeführt.

Die Absichten der Verschwörer.

Der Putschplan der Deutschvölkischen stellt sich nach Berliner Meldungen als ein äußerst gefährliches Unternehmen heraus, das den Kapp-Putsch vom März des Jahres 1920 wiederholen sollte, jedoch besser vorbereitet war. Nach dem Plane der Verschwörer sollte in einem genau bestimmten Augenblick die Reichsregierung und die preußische Regierung gestürzt werden. Die sozialistischen Minister in den einzelnen Ländern, vor allem der preußische Minister des Innern, Severing, sollten durch Attentate beseitigt werden. Reichstag und Landtag sollten auseinandergejagt, die Weimarer Verfassung für aufgehoben erklärt und an ihrer Stelle eine Nationaldiktatur der deutschvölkischen und nationalsozialistischen Führer errichtet werden. Der ganze deutschvölkische und nationalsozialistische Heerbann in Preußen und Bayern war aufgeboten, die Aufmarschpläne der einzelnen Hundertschaften in den Ortsgruppen waren bereits ausgearbeitet. Danach sollte ein konzentrischer Angriff durchgeführt werden. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß die Putschisten über reiche Geldmittel verfügten. — Ob diese Meldungen nicht übertrieben sind und es sich vielleicht nur um phantastische Pläne einzelner Personen handelt, bleibt abzuwarten. D. Red.

Professor Einsteins Austritt aus dem Völkerbund.

Wie Professor Albert Einstein, der sich auf der Rückreise von Japan nach Berlin kurze Zeit in Zürich aufhält, der „Neuen Züricher Zeitung" mitteilt, erklärte er in einem Briefe an das Völkerbundsekretariat seinen Austritt aus der Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit. Er stellte in dem Schreiben fest, er sei in der letzten Zeit zu der festen Überzeugung gelangt, daß der Völkerbund weder die Kraft noch den guten Willen zur Erfüllung seiner Aufgabe habe. Als ernster Pazifist halte er es daher nicht für richtig, mit dem Völkerbund irgendwie verbunden zu sein. Er bitte daher seinen Namen aus der Liste der Mitglieder der Kommission zu streichen.

Die deutsche Dollaranleihe in Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington wird dort offiziell erklärt, daß das Staatsdepartement, wenn es auch dem beabsichtigten Verkauf von Schatzanweisungen der deutschen Dollaranleihe zugestimmt habe, dennoch in keiner Weise für die Sicherheit der Anleihe eine Bürgschaft übernehme. Die Firma Barson, Son u. Co. in Neuyork, die die Zeichnung der Anleihe übernommen hat, hat die Frage des Verkaufs der Zertifikate dem Staatsdepartement unterbreitet, welches erklärte, daß es kein Hindernis gegen deren Verkauf in Amerika sehe.

Ein amerikanischer Finanzmann über die Reparationen.

Die „Times" erfahren aus Washington, daß der Finanzmann Bernhard Baruch einem Journalisten gegenüber geäußert habe, daß Deutschland nur 12½ Milliarden Dollars Reparationen zahlen könne, das seien dann also nach Einrechnung der bisherigen Zahlungen im ganzen 15 Milliarden Dollars Reparationen. Baruch sei der Ansicht, daß die Besetzung des Ruhrgebiets die endgültige Regelung nicht hinausgeschoben, sondern beschleunigt habe. In den nächsten zwei Jahren dürfe man keine Zahlungen von Deutschland verlangen, aber die Kohlenlieferungen und andere Naturallieferungen müßten fortgesetzt werden.

Sowjetrußland und Sowjetukraine.

Ausbau der Luftflotte Sowjetrußlands.

Vielfach verbürgten Nachrichten zufolge arbeitet Sowjetrußland energisch am Aufbau und Ausbau seiner Luftflotte. Neben der Allrussischen Gesellschaft für Luftschiffahrt wurde jetzt auch eine Allukrainische Gesellschaft gegründet, welche Zweigstellen bei allen örtlichen Verwaltungsstellen einrichtet. Vizepräsident ist der Chef der Truppen in der Ukraine Frunze. In seiner Rede bei der Gründung betonte dieser ausdrücklich, daß die Flotte dem Schutze des Staates dienen müsse.

Tschitscherin an Poincaré.

Tschitscherin richtete eine Note an Poincaré, in welcher er gegen die Zuteilung von Memel an Litauen protestiert, da die Sowjetregierung an der Entscheidung nicht mitgearbeitet habe. Er hält diese Entscheidung für symptomatisch für die Politik der fortgesetzten Feindseligkeiten gegen Sowjetrußland. Weiter protestiert Tschitscherin gegen die Lösung der galizischen Frage ohne Befragung Rußlands. Wörtlich heißt es darüber in der Note: „Wenn durch den Friedensvertrag von Riga Rußland und die Ukraine auf Gebiete verzichtet haben, welche westlich von der neuen polnischen Grenze liegen, so will das keineswegs beweisen, daß das Schicksal dieser Gebiete ihnen gleichgültig ist." Weiter warnt Tschitscherin die alliierten Regierungen, benachrichtigt sie, daß Rußland sie für alle Schäden verantwortlich machen werde, welche die Sowjetrepubliken durch Entschließungen der verbündeten Regierungen erleiden könnten. Sollte einmal die Zeit kommen, da eine Regulierung der gegenseitigen Beziehungen eintreten wird, so werde Rußland nicht verfehlen, zuerst diese Schäden anzumelden. Die Note schließt in einem etwas versöhnlicheren Ton mit der Hoffnung, daß die alliierten Regierungen sich von den Vorteilen überzeugen werden, welche sie durch eine Anteilnahme Rußlands und seiner Verbündeten an europäischen Entscheidungen haben würden.

Der Kampf gegen die Korruption.

Wie aus einem jetzt zur Veröffentlichung kommenden Bericht ersichtlich ist, hat die Sowjetregierung zur Aufklärung der Korruption eine umfangreiche Untersuchung in einer Reihe von Petersburger Behörden durchgeführt. Auf Grund der dabei gewonnenen Ergebnisse wurden nicht weniger als 600 Angestellte wegen Korruption und anderer Mißbräuche entlassen.

Das Gerichtsverfahren gegen katholische Geistliche

In der weiteren Verhandlung gegen den Erzbischof Cieplak und die 15 übrigen katholischen Geistlichen wurde dem Erzbischof geheime Verständigung mit dem Vatikan unter Vermittelung polnischer Etappen vorgeworfen. Der Angeklagte erwiderte darauf, daß er sich mit Wissen des russischen Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten mit dem Papste verständigt habe. Geistlicher Eysmond wird angeklagt, in seiner Privatwohnung nach Schließung der Kirche in Petersburg Gottesdienste abgehalten und den Katechismus gelehrt zu haben.

Der Prozeß wird unerhört tendenziös geführt. Der Vorsitzende gestattet z. B. der Verteidigung nicht, Fragen an die Zeugen zu stellen. Der Verhandlungssaal ist stets überfüllt. Die Mehrzahl der Zuschauer bilden die katholischen Polen.

Was das Leben heute in Rußland kostet.

Der Moskauer Berichterstatter eines Mailänder Blattes macht über die zurzeit geltenden Preise in Rußland die folgenden authentischen Mitteilungen:

Was vor dem Kriege in Rußland einen Rubel kostete, erfordert gegenwärtig einen Aufwand von einer Million Sowjetrubel. Dabei schreitet die Preissteigerung mit einer unbeirrbaren Regelmäßigkeit fort. In einem einzigen Monat, vom 15. April bis zum 15. Mai 1922, stieg die auf Grund der Kalorien errechnete Indexziffer für die Ernährung in Moskau von 990 auf 3406, in Petersburg von 1184 auf 2286, in Charkow von 911 auf 2158, in Odessa von 749 auf 2868, in Rostow von 650 auf 3398. Moskauer Restaurants, in denen man noch im Dezember 1921 für 100 000 Rubel ein gutes Mahl einnehmen konnte, forderten im August 1922 bereits vier Millionen für das Menü ohne Kaffee und Wein. Eine Flasche einheimischen Weines kostete zwischen 4 bis 9 Millionen, während der ausländische Wein sich auf 21 Millionen stellt. Die Preise für das Gedeck à la carte — abends speist man nur à la carte — betragen: Suppe 4 Millionen, Beefsteak 6, Käse 5, Gemüse 5½, eine Apfelsine 4, eine Flasche Bier 3, Kaffee 1½, zwei Stück Zucker eine Million Sowjetrubel. „Ich erinnere mich," so schreibt der italienische Berichterstatter, „daß ich des öfteren 10 Millionen Rubel für eine bescheidene Mahlzeit bezahlen mußte, die sich aus zwei Eiern, einer Tasse Kraftbrühe, einer Scheibe Schinken, einer halben Flasche Mineralwasser und einem Glas Tee zusammensetzte. Im Laden verkauft man ein Kilogramm Fleisch für 6 Millionen, je ein Kilogramm Zucker für 3, Brot für eine, Butter für etwa 4 Millionen, während eine Zitrone schon für eine Million zu haben ist und ein Ei nur lumpige 75 000 Rubel kostet. Man könnte daraus schließen, daß das Leben zu Hause nicht so unerschwinglich teuer ist. Man muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß zu den Kosten für die Lebensmittel hier auch noch die für Wasser, Heizung und Licht treten. Eine Familie muß für den Wasserverbrauch etwa 12 Millionen Rubel, für die Beleuchtung von 2 Zimmern mindestens 50 Millionen im Monat rechnen. Für eine Schachtel Streichhölzer bezahlt man mindestens 50 000, für eine Zeitung 150 000 Rubel. Eine Zigarre kostete die Kleinigkeit von 40 000 bis 80 000 Rubel, für die kleinste Fahrt muß man dem Kutscher wenigstens 2 Millionen anbieten, um ihn zum Fahren zu bewegen. Ein besserer Anzug kostet 400 bis 500 Millionen und ein Überzieher noch mehr. Dabei muß man sich in der Wahl der Stoffe mit dem begnügen, was gerade am Lager ist. Schuhe sind besonders teuer und unter 60 Millionen das Paar nicht zu haben."

Deutsches Reich.

** **Beseitigung der Getreideumlage.** Der Reichsernährungsminister soll nach Berliner Meldungen die Absicht haben, bei der Beratung seines Haushaltsplanes am Freitag dem Reichstag zu erklären, daß im neuen Erntejahr die Getreideumlage beseitigt wird.

** **Antisemiten und Franzosen Hand in Hand.** Der Blücherbund, der in München in der bekannten Affäre eine Rolle spielte, hat auch in Frankfurt a. M eine Niederlassung unterhalten, die mit den Franzosen in Verbindung getreten ist. Die Frankfurter Polizeibehörde veröffentlicht darüber folgende Darstellung: Seit einer Woche befinden sich hier fünf Mitglieder des Blücherbundes in Haft und gerichtlicher Untersuchung. Zwei der Verhafteten wandten sich vor einem Monat an den französischen Verbindungsoffizier in Frankfurt a. M., den Kapitän de Pomarède, mit dem Vorschlag, sie wollten am jüdischen Purimfest (3. März) die prunkvolle Westend-Synagoge in die Luft sprengen, um dadurch in Deutschland Unruhen zu erzeugen. Kapitän de Pomarède verwies die Verschwörer nach Höchst a. M., wo sie sich an den französischen Spezialkommissar Robert wenden sollten. In Höchst wurden sie zunächst von einem Vertreter dieses Offiziers empfangen und später von einem Kapitän Achtmann aus Mainz. Mit beiden Herren wurden die Pläne eingehend durchgesprochen, auch an der Hand von Skizzen der Frankfurter Synagoge.

Zur endgültigen Abmachung wurden die drei Mitglieder des Blücherbundes für den nächsten Tag nach Mainz bestellt. Aber die Aufnahme, die sie hier fanden, war wesentlich kühler als in Frankfurt und Höchst. In der Zwischenzeit hatten die französischen Offiziere von der Festnahme der Münchener Mitglieder des Blücherbundes Kenntnis erhalten, und so wurden die Frankfurter Verschwörer mit dem Bescheid, ihre Pläne seien „nur eine Kinderei" wieder nach Hause geschickt. Der stellvertretende Frankfurter Kreisleiter des Bundes, Eberhardt, mußte nun damit rechnen, daß auch die Frankfurter Pläne an die Öffentlichkeit kommen würden, und er erstattete Anzeige bei der Polizei, worauf er selbst mit den anderen verhaftet wurde.

** **Die Behandlung des Abg. Höllein.** Das französische Justizministerium läßt anzeigen, daß die Mitteilungen der kommunistischen Presse über die Behandlung des Reichstagsabgeordneten Höllein im Gefängnis falsch seien. Höllein werde als politischer Gefangener behandelt und verpflegt und habe nicht die Absicht ausgesprochen, den Hungerstreik zu beginnen.

Freistaat Danzig.

Der Besuch des neuen Völkerbundkommissars beim Danziger Senat.

Während der heutigen Senatssitzung stattete der neue Völkerbundkommissar Herr Mac Donnell dem Senate seinen offiziellen Besuch ab, wobei er von dem Präsidenten des Senates den einzelnen Mitgliedern vorgestellt wurde. Präsident Sahm begrüßte ihn mit folgenden Worten: „Eure Exzellenz begrüße ich namens des Senates der Freien Stadt Danzig, in dessen Mitte Sie heute zu unserer Freude erschienen sind, als hohen Kommissar des Völkerbundes, unter dessen Schutz die Freie Stadt Danzig steht. Die Grundlage für die Ausübung Ihres Amtes als Schiedsrichter in den Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen liegt in dem Vertrage von Versailles und in der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920, sowie in den Entscheidungen des hohen Kommissars und des Rates des Völkerbundes. Wie bei Ihrem Vorgänger, bringt der Senat Ihrer Unparteilichkeit großes Vertrauen entgegen und ist bereit, Sie bei der Ausübung Ihres bedeutungsvollen Amtes nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Der Senat hofft, daß der Aufenthalt in unserer schönen Stadt für Sie und Ihre Familie sich sehr angenehm gestalten wird."

Herr Mac Donnell antwortete in deutscher Sprache: „Herr Präsident, meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Willkommensworte. Ich freue mich sehr, die Gelegenheit zu haben, die Bekanntschaft der Mitglieder des Senates der Freien Stadt zu machen und meinen Dank für alle die Freundlichkeiten auszusprechen, die ich seit meiner Ankunft in dieser wundervollen alten Stadt genossen habe. Ich kann Ihnen versichern, daß der Rat des Völkerbundes ein großes Interesse an den Danziger Angelegenheiten hat. Ich betrachte es als eine besondere Ehre, daß ich hierher als Vertreter des Völkerbundes geschickt worden bin, und ich bin sicher, bei der Erfüllung meiner Aufgabe die Unterstützung der beiden Regierungen zu finden."

Aus aller Welt.

Die Schweiz lehnt die Ratifizierung des Zonenabkommens ab. Im Anschluß an die Verwerfung des Genfer Zonenabkommens durch das Schweizer Volk am 18. Februar hat der Bundesrat am gestrigen Montag der französischen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß er außerstande sei, das Zonenabkommen zu ratifizieren. Die Note gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß das Nichtzustandekommen der Vereinbarung keine nachteiligen Rückwirkungen auf die Grenzgebiete der beiden Länder ausüben werde.

Die Minderheiten in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Im rumänischen Senat reklamierten in der Debatte über das Verfassungsgesetz die deutschen Senatoren ein Schutzgesetz für nationale und religiöse Minderheiten auf Grund der fundamentalen Artikel der Pariser Friedensverträge. Ihre Reden wurden von der Mehrheit wiederholt mit den Rufen unterbrochen: „Wir werden niemals zugeben, daß ein Staat im Staate errichtet wird!" Auch der Sprecher der jüdischen Abgeordneten, Dr. Adolf Stern, brachte die Angelegenheit der nationalen und religiösen Minderheiten zur Sprache.

Mittwoch, den 21. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, der pens. Eisenbahnbeamte

Friedrich Rau

im vollendeten 81. Lebensjahre.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerze

die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Gartenstr. 16, den 23. März 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. d. Mts., nachm. 4 Uhr statt.

Heute früh um 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwitwete

Seraphine Fechner,

geb. Rauhut

im 98. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Richard Fritz und Frau Martha geb. Fechner.

Jasin, den 23. März 1923.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. Mts., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer) plac Wolności 5. (2076 b

Das beste

Hartdach

für Fabriken, landwirtschaftl. Gebäude usw. erzielen Sie mit

Kunstschiefer

Asbest :: Zement :: Dachplatten

„Jack-Wiek"

leicht, dauerhaft, wetterfest hochfeuerfest, sauber

Vertretor für südl. u. westl. Woj. Poznańskie:

„Materjał Budowlany", T. A. Poznań, ul. S. Mielżyńskiego 23

Vertreter für nördl. u. östl. Woj. Poznańskie: **B. E. Sydow, Inowrocław,** Solankowa 44

Für Pomorze wende man sich an: Generalvertreter **O. Zaporowicz, Gdańsk,** Marienstrasse 18.

Ich biete zur sofortigen Lieferung, so weit Vorrat reicht, ab Lager Poznań zu **ganz besonders günstigen** Preisen an: (6277

Original Siedersleben Drillmaschinen „Saxonia"

Original Dehne Drillmaschinen „Simplex"

3 m breit mit 25 Reihen.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Ich habe abzugeben: (6278

1 Lokomobile Epple & Buxbaum, 11,96 qm Heizfläche, 7 Atm.

1 Lokomobile Garreth Smith, Baujahr 1897, 14,67 qm Heizfläche, 7 Atm.

1 Torfpresse mit Doppelschnecke, gebraucht, aber sehr gut erhalten.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Chamottebruch

grobförmig gemahlenes

Chamottemehl

liefert waggonweise

A. Schmidt, Szamocin.

Posener

Messe-Anzeigen

haben

durchgreifenden Erfolg

im weit verbreiteten

Posener Tageblatt,

das von

kaufkräftigem Publikum

gehalten und aufmerksam gelesen wird. Man versäume nicht, die Messe-Anzeigen im Posener Tageblatt zu veröffentlichen! —

Teatr Pałacowy

Plac Wolności 6.

Vom 22. bis 28. März:

Der Todeskandidat

III. und letzte Serie unseres allgemeine Bewunderung hervorrufenden Film-Meisterwerks

Zwei Mädchen von Paris.

Beginn der Vorstellungen: 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Am Freitag, dem 30. März, und Sonnabend, dem 31. März 1923, bleiben unsere

Kassenräume für jeglichen Verkehr geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, Tow. Akc.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Filiale Posen, Poznań.

Posensche Landesgenossenschaftsbank, sp. zap. z ogr. odp., Poznań.

Prov.-Genossenschaftskasse für Posen, sp. zap. z ogr. odp., Poznań.

Wir bieten antiquarisch zum Kauf an.

Je ein Stück:

Methode Toussaint-Langenscheidt, „Polnisch", zum Selbstunterricht.

Methode Kuśtin, Evangelisch. Religionslehre, gebund.

Methode Kuśtin, „Französ.", geb., zum Selbstunterricht.

Methode Kuśtin, „Deutsch", geb., zum Selbstunterricht.

Methode Kuśtin, „Geschichte", gebund.

Schwochow, „Methode des Volksschulunterrichts, geb.

Boerner-Thiergen, „Lehrbuch der englischen Sprache", II. Teil, gebund.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań,

ul. Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Notgeld,

kaufe 1916—1920 v. Polen, Ost- u. Westpreußen, Schlesien. **Friedr. Witzmann, Leipzig, Nikolaistr. 17.**

Gelegenheitskäufe!

Trommel-Häckselmaschine für Kraftbetrieb, wenig gebraucht, fast neu,

Ringelwalze, dreiteilig.

Tiefkultur-Pflug, Fabr. Schwarz, Berlinchen, Marke L. K. M. 24, habe sehr günstig abzugeben.

Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Fensterglas

in allen Sorten,

Glaserkitt, Glaserdiamanten, Bilderleisten

liefert **C. Zippert, Gniezno.**



Grauen Haaren gibt die Naturfarbe unter Garantie wieder

„Axela" Haar-Regenerator

Flasche 6000 M. bei J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7 od. Axela G. m. b. H. Berlin-Friedenau, Str. 24 [illegible]

Arbeitsmarkt

Leistungsfähiges sächs. Werk, Spez.: Alum.-, Blech- und verzinnte Waren, sucht einen bei der Kundschaft best eingeführten

Vertreter

für die ehemalige Provinz Posen.

Schriftl. Angebote unter Angabe von Ref. erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **M. 6279.**

Suche zum 1. Juli oder 1. Oktober verheirateten

ersten Beamten,

der nach gegebenen Dispositionen selbständig wirtschaften kann. Nur Herren, welche mit Erfolg in intensiven Rübenwirtschaften gearbeitet haben und die polnische Sprache beherrschen, bitte ich lückenlosen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild einzusenden. (6289

Claassen, Wronów

Post und Bahnstation Wolenice, powiat Koźmin.

Suche zum 15. April oder 1. Mai d. J. auf größerem Gute Stelle als

Rechnungsführer.

Bin evangelisch, der deutschen sowie polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. — Angebote bitte unt. **L. 6221** an d. Geschäftsstelle d. Blattes einzusenden.

Zum 1. Juli d. J. gesucht

verh. Inspektor,

der eine intensive **Hackfruchtwirtschaft von 2800 Morg.** mit reich ebenen Industrie betrieben nach allgem. Disposition sicher leiten kann. Nur Herren mit **langjähriger Praxis,** die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen Zeugnisse (mit Rückporto für Rücksendung) einsenden an (6179

von Bernuth, Borowo b. Czempin.

Gesucht wird für Dominium im Posenschen ein

Brennereiverwalter,

der Hofverwaltung übernimmt. Antritt nach Vereinbarung. Meldungen an den

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft,

(6294) **Poznań, ul. Słowackiego 8.**

Verheirateter **Gärtner** und einfache **Wirtin**

zum 1. April gesucht.

Gutsverwaltung Chorzemin (Wolsztyn).

Mädchen, evangelisch, **14-17 Jahre alt, zur Hilfe im Haushalt gesucht.** Stellung leicht. (6257

Molkerei-Genossenschaft Kłodzin p. Łopienno, pow. Wągrowiec.

Zur Wartung eines Säuglings

tagsüber wird ab sofort oder 1. April saubere gesunde

ehrliche Pflegerin gesucht.

Offerten mit Zeugn. erbeten unt. K. 6292 a. d. Geschäftsstelle.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 24. 3., abends 7½ Uhr: **„Walküre"**, Musikdrama in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag, den 25. 3., nachm. 3 Uhr: **„Faust"**, Oper in 5 Akten von Gounod. (Preisermäßigung.)

Sonntag, den 25. 3., abends 7½ Uhr: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper in 3 Akten mit Prolog und Epilog von Offenbach.

Ich suche schöne, junge, gesunde Dame,

die ein **Wagenpferd, Klavier u. Kücheneinrichtung** oder auch eine, die **gute Wohnung** in Posen besitzt,

zu heiraten.

Alles übrige ist vorhanden.

Offerten unt. **R. 6265** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Deutschtumsbund zur Wahrung (6290 **der Minderheitsrechte**

Abteilung Frauenbund, Dienstag, den 27. März, nachm. um 4 Uhr, Wały Leszczyńskiego, Zimmer 4

Pensionsmütterbesprechung.

Wer kann einen Waggonteil zur

Möbelverladung nach Berlin

abgeben. Off. unter **S 5524** an **„Reklama Polska",** Aleje Marcinkowskiego 6.

Stahlspäne Bohnerwachs

in bekannt guter Qualität empfiehlt:

M. Mrugowski

vorm. Th. Müller

Poznań, Św. Marcin 62.

Bekanntschaft

sucht jung., 21jähriger Mann mit **lebenslustig. Fräulein** zwecks **späterer Heirat.** Vermögen erwünscht. Offerten mit Bild an die Geschäftsstelle des „Pojmowor Anzeigers" unter **„Gefunden", Bojanowo, pow. Rawicz.** (6270

Alleinstehendes Fräulein, 36 Jahre alt, ev., mit Vermögen, eigener Wohnung, häuslich und musikalisch wünscht Herrn in guter Position kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat.

Gefl. Off. unt. **5600** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dächer, sowie Ausbesserungen jed. Art werden sachgemäß und billigst ausgeführt. (6296

G. Bendix, Dachdeckermeister, Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 1837. Gegr. 1869.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

für 1 bis 2 anst. Herren, am Bot. Garten, zu vermieten. Off. unter **R. R. 6295** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne

5 Zimmer-Wohnung

in **Łazarus** am Bot. Garten gegen **4 bis 5 Zimmer im Zentrum** part. oder 1. Etg. **zu tauschen gesucht.** Off. unter **6291** an die Geschäftsst. d. Bl.

Berlin-Friedenau

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus **3 Zimmern** nebst allen Bequemlichkeiten (6226

zu tauschen

gegen eine Wohnung in Posen oder Warschau. Offerten erbeten an

Baleerkiewicz, Warschau, Nowogrodzka 87/15.

Werkmeister

für Reparaturwerkstatt, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, z. 1. April gesucht. Offert. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an die **Auto-Centrale Grudziądz** erbeten.

Perfekte Landschaftsgärtner

für **Park- und Gartenanlagen** sucht sofort

Paczkowski,

6284) Garten-Architekt. Poznań, ul. Mickiewicza 15.

Nach **Deutschland** sucht: Deputatfam. m. Hofgänger, Dienstpersonal, Saisonarb. usw. **Marie Schneider,** Mietsbüro **Poznań, św. Marcin 45.** (Rückporto). (6217

Stellengesuche

Theoretisch gebildeter Landwirt mit langjähriger Praxis, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen sucht vom 1. 7. 23 Stellung als selbständiger

Verwalter.

Gefl. Off. bitte unter **M. 6242** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Stenotypistin,

Anfängerin, die sich auch in anderen Kontorarbeiten ausbilden will, gesucht. Off. u. **M. 6262** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Verheirateter Inspektor

mit besserer Schul- u. Fachbildung, guten Zeugn. u. kleiner Familie, der läng. Zeit selbst. die Güter verwaltet hat, die deutsche und polnische Sprache beherrscht, **sucht Stellung** vom **1. April** oder **1. Juli.** Angeb. erbeten unt. **B 6293** an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Wirtschafts-Inspektor,

34 J. alt, verh., 1 Kind, der polnischen Sprache vollk. mächtig, **sucht zum 1. 7. 1923 Dauerstellung** auf größerem Gute. Jetzige Tätigkeit in groß. hochintensiver Wirtschaft. Sehr gute Zeugn. vorh. (6288

Gefl. Angeb. unter 1880 an Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Sonntag, 25. März 1923.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 69.

Für euch!

Wir stehen an der Schwelle der stillen Woche; wir gehen im Geiste hinauf gen Jerusalem, um auf Golgatha Zeugen und Zuschauer zu sein der erschütterndsten Stunde, die je an Gottes Weltenuhr geschlagen hat. Da müssen unsere Gedanken sich sammeln, unsere Seelen still werden, damit das Kreuz des Karfreitags zu uns sprechen kann.

Man kann diese Erinnerung an Jesu Leidens- und Sterbenstage doppelt begehen: man kann sich in sie zurückversetzen; man kann in der Phantasie sich jene Szenen vors Auge malen, die die Evangelisten uns schildern: man kann dann ein tiefes Grauen empfinden vor dem Abgrund von Gemeinheit und Bosheit menschlicher Verblendung, der sich da vor den Augen des Beschauers auftut; man kann sich entrüsten über die Feigheit des Petrus, die Untreue des Judas, den Wankelmut des Pilatus, die Niederträchtigkeit der Hohenpriester und Schriftgelehrten, die Roheit der Henker, und was sonst an Scheußlichkeiten dort uns begegnet — vielleicht, daß diese sittliche Entrüstung sich im stillen paart mit dem Pharisäertum: „Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie ..." Das ist natürlich nicht die rechte Feier des Gedächtnisses der Leiden Jesu.

Man kann sie auch anders begehen: man kann nicht sich in sie hineinversetzen, aber sie in sich aufnehmen; man kann in der Erinnerung an Vergangenes es doch als ein Gegenwärtiges erleben; man kann, was andere damals geschaut, gehört, gefühlt, gelitten, als ein Eigenes empfinden. Und damit allein gelangt man zu einem inneren Gewinn dieser Passionserinnerung.

Denn so fern das alles liegt — es geht dich an, du Menschenseele von heute, ob auch 2 Jahrtausende seitdem vergangen sind. Diese Sünde, die dort sich auswirkt — deine Sünde; denn Sünde bleibt Sünde zu allen Zeiten sich gleich; diese Schuld, die dort gesühnt wird — deine Schuld; dies Opfer, das dort gebracht wird — für dich; dies Heil, das dort erworben wird — für dich; dies Himmelreich; das dort aufgeschlossen wird — für dich!

So treten wir in die stille Woche und schauen nach dem Kreuz von Golgatha und denken an uns. Wir bekennen es: „Ich, ich und meine Sünden" .... Wir werdens dann auch erfahren und erleben: „Auch mich, auch mich erlöst er da!" Und wir nehmen dann aus dem todüberwindenden Leiden Jesu für uns selbst neuen Mut, neue Kraft, neuen Trost, neues Leben und Lieben, ihm nachzufolgen in der Treue bis in den Tod. Denn „Er ist darum für alle gestorben, auf daß, die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

D. Blau-Posen.

Der Marienburger Mord vor dem Elbinger Schwurgericht.

II.

* Elbing, 22. März. Die Verhandlungen im Mordprozeß Reiß nahmen ihren Fortgang. Bei der Vernehmung des Angeklagten kamen die Vorgänge zur Sprache, die der Ermordung vorausgingen, die Demonstration vor dem Geschäftslokal der „Marienburger Zeitung", Drohbriefe und der Bombenwurf in die Wohnung. Dann berichtete Reiß über die Nacht, in der der Mord geschah.

Als erste Zeugen werden Mutter und Schwester des Angeklagten vernommen, die ihm gute Zeugnisse ausstellen und ihn nicht für fähig halten, die Tat begangen zu haben. Ungünstiger fällt das Zeugnis der Schwiegereltern aus. Der Schwiegervater des Angeklagten, Installateur Metzler aus Herford, sagt über das Verhältnis zum Angeklagten folgendes aus: Reiß war an der „Herforder Zeitung" angestellt, wo er, der Zeuge, ihn in einer Gesellschaft kennen lernte. Nach kurzer Zeit teilte ihm seine Tochter Martha, die die Älteste von sechs Kindern war, mit, daß Reiß sie heiraten wolle. Bald darauf erfolgte die Verlobung. Von seiner Tochter erfuhr Metzler, daß Reiß Offizier sei. Nach der Hochzeit weilte das junge Paar in Herford zu Besuch, wo Zwistigkeiten mit dem Schwiegersohn entstanden, so daß er bei der Abreise nicht zugegen war. Er hat seine Tochter dann auch nicht mehr lebend gesehen. Der Zeuge schilderte dann seine Ankunft in Marienburg nach der Mordtat. Reiß habe ihm damals den Hergang des Mordes erzählt. Dabei seien ihm gleich Zweifel über die Richtigkeit der Darstellung aufgestiegen.

In der Mittwochsitzung, in der wieder ein großer Zeugenapparat aufgeboten war, wurde der Schwiegervater gefragt, ob er auch zu anderen seine Ansicht über den Mord geäußert habe. Der Zeuge erklärt, in einem Brief an die Eltern des Reiß geschrieben zu haben, daß Reiß als Mörder keinen Anspruch auf die Möbel habe.

Die weiteren Zeugen geben Aufschluß über das Verhältnis des Reiß zu seiner Gattin. Frau Reiß erzählte öfter, daß sie Angst habe, ermordet zu werden, sie würde manchmal von verdächtigen Personen verfolgt. Dann hat sie auch mitgeteilt, daß sie ihren Mann nicht lieben könne, da er wiederholt zu anderen Frauen Beziehungen unterhielt. Aufwärterin Eich sagt aus, daß Frau Reiß in der letzten Zeit vor ihrer Ermordung viel geweint habe. Ebenso sagt eine andere Aufwärterin aus, gehört zu haben, daß der Angeklagte zu seiner Frau sagte: „Wenn Du noch einmal mit A. tanzest, schieße ich ihn und Dich tot." Einige Tage später hörte die Zeugin, wie Frau Reiß weinend und sich die Haare raufend, ausrief: „Ach, liebe Mutter, warum bin ich von Dir gegangen!" Zeuge Ehmann sagte aus, daß der Angeklagte seine Frau mißhandelt habe. Ebenso gibt der Zeuge Drewke an, daß er Eifersuchtsszenen der Ehegatten beigewohnt und von Frau Reiß auch öfter Klagen über Streitigkeiten gehört habe. Er hält den Angeklagten für fähig, die Tat begangen zu haben.

Nach einer Mittagspause wird der Inhaber der Bahnhofswirtschaft vernommen, in der Reiß nach dem Morde verkehrte. Dieser gibt an, daß Reiß dort öfter mit einer jugendlichen Tänzerin geweilt habe. Dann folgt die Vernehmung von einigen Dienstmädchen, die im September v. Js. Reiß zweimal mit einer Dame in seine Wohnung gehen sahen. Als Zeugin wird dann die Bureauangestellte Paula Preuß aus Danzig vernommen, die mit dem Angeklagten nach dem Morde intim verkehrte. Während der Vernehmung dieser Zeugin wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Zeuge Halb stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Über das Familienleben weiß er nichts anzugeben, er schildert nur die Begebenheiten am Tage nach dem Mord. Vor dem Morde hatte Reiß dem Zeugen von den Störungen am Fenster mitgeteilt, aber nicht von der Bombe, die in die Wohnung geworfen sei. Davon hat der Zeuge erst später erfahren.

Auf Antrag der Verteidigung wird der Metteur der „Marienburger Zeitung", Magendanz, vernommen. Der Zeuge berichtet über die Demonstration gelegentlich des Rathenaumordes, bei der der Zeuge Sandmann gegen die Artikel in der „Marienburger Zeitung" Stellung nahm. Die Angriffe des Reiß gegen Sandmann und seine Partei führen zu politischen Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Zeugen. Der Zeuge weist sein Alibi in der fraglichen Nacht nach. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge in der Mordsache Material gegen Reiß gesammelt habe, sagt dieser aus, daß er dies im Auftrage der Bezirksleitung seiner Partei getan habe. Ferner erklärte er, daß der Artikel in der „Marienburger Zeitung" nach der Mordnacht in ihm schon den Verdacht aufkommen ließ, daß entweder ein Selbstmord vorliege oder Reiß seine Frau erschossen habe.

Bis in die Abendstunden waren 30 Zeugen vernommen. Da noch weitere 70 Zeugen zu vernehmen sind, ist mit einem Ende des Prozesses vor Sonnabend nicht zu rechnen.

Am Freitag sollte ein Lokaltermin in Marienburg stattfinden.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 24. März.

Palmsonntag.

Der morgige Sonntag vor Ostern trägt die kirchliche Bezeichnung Palmsonntag (lateinisch Palmarum oder Dominica Palmarum), die als Palmsonntag oder Sonntag Palmarum auch in die Volkssprache aufgenommen sind. Der Name erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem am Beginn seiner Leidenswoche, bei dem das Volk ihm Palmen auf den Weg streute. Zur Erinnerung hieran pflegt man in der katholischen Kirche die Gotteshäuser für den morgigen Gottesdienst mit Palmen zu schmücken. In der katholischen Kirche findet morgen auch die Palmenweihe statt. In der evangelischen Kirche pflegt der Palmsonntag in den meisten Gegenden als Konfirmationssonntag zu gelten. Das war bis vor Jahresfrist auch in den evangelischen Kirchen des ehemals preußischen Teilgebiets der Fall, in diesem Jahre und fortab gilt jedoch der Trinitatissonntag, d. h. der Sonntag nach dem Pfingstfeste, als Konfirmationstag. Im späteren Mittelalter wurde in der morgenländischen Kirche am Palmsonntag häufig der Einzug Christi theatralisch dargestellt und das sog. Eselsfest gefeiert.

Evangelisch-kirchliche Posener Festwoche.

Aus zwingenden Gründen muß die evangelisch-kirchliche Posener Festwoche in diesem Jahre schon in der Woche nach Misericordias domini abgehalten werden. Für diese Woche, die also vom Dienstag, dem 17. April, bis zum Freitag, 20. April, stattfindet, ist zurzeit folgender Plan in Aussicht genommen:

Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr: Evangelischer Pfarrverein: Besprechung kirchlicher Fragen und brüderliches Zusammensein. Mittwoch, den 18. April, vorm. 9 Uhr: Landesverein für Innere Mission: 1. Abwehr der Sektengefahr. 2. Volksmission. 3. Jugendarbeit in ländlichen Gemeinden. Nachm. 3 Uhr: Hauptversammlung der Predigersterbekasse. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags und des Sterbegeldes. 3. Sonstiges. Gleichzeitig: Vorstandssitzung des Ev. Landesverbandes für die weibliche Jugend. Nachm. 5 Uhr: Missionsfest in der St. Paulikirche. Abends 8 Uhr: Missionsfamilienabend. Donnerstag, den 19. April, vorm. 9 Uhr: Missionskonferenz. Nachm. 4 Uhr: Posener Pastorenkonferenz. 1. Eröffnungsandacht. 2. Prof. D. Niebergall-Marburg: Vortrag über eine religionspädagogische Frage. 3. Ergänzungswahl für den Vorstand. Abends 8 Uhr: Familienabend, veranstaltet von der Posener evangelischen Jugend. Freitag, den 20. April, vorm. ½9 Uhr: Theologische Studiengemeinschaft (Katechet. Gruppe). Pfarrer Schwandt-Schönsee: „Kirchenbaupläne der Reformation." ½11 Uhr: Landesverband der Evang. Frauenhilfe: „Was können die leitenden Persönlichkeiten tun, um die Arbeit im Einzelverein zu vertiefen?" Drei Vorträge. Nachm. 3 Uhr: Theologische Studiengemeinschaft: Prof. D. Niebergall: Vortrag über ein religionspädagogisches Thema. Abends 6 Uhr: Öffentlicher Vortrag des Prof. D. Niebergall im Deutschtumsbunde: „Moderne Erziehungsfragen." Die öffentlichen Versammlungen finden im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, die Konferenzen im Saale des Evangelischen Vereins junger Männer statt.

Zur Warnung.

Neuerdings sind der Kriminalpolizei wieder zahlreiche Betrugsfälle angezeigt worden, in denen Leute an finanzkräftige Kauflustige Holzvorräte im Walde, ja ganze Waldungen verkauften, ohne selbst das geringste Anrecht auch nur auf ein Splitterchen Holz zu besitzen. Heute früh erschienen wieder zwei junge Leute bei der Polizei, die von einem gewissen O. aus Buk um 12½ Millionen Mark geprellt zu sein angaben, die sie als Anzahlung auf große Holzbestände gemacht hätten. Inzwischen habe der glückliche Besitzer des Holzes dieses anderweitig noch einmal verkauft. Die beiden Geprellten bemühten sich eine Beschlagnahme des Kraftwagens des geschäftstüchtigen Holzverkäufers, der sich angeblich in Posen seit einigen Tagen aufhalten soll, zu erwirken; erhielten aber den Bescheid, daß die Polizei in derartige Privattransaktionen nicht eingreifen könne.

Von einer Zigeunertruppe entführt?

Die hiesige Polizei ist zurzeit mit der Aufklärung der angeblichen Entführungsgeschichte eines 16jährigen, vermutlich deutschen Mädchens, durch eine Zigeunertruppe „Belmont" beschäftigt, deren Einzelheiten der glühendsten Phantasie eines modernen Romanschreibers alle Ehre machen würden, falls es sich nicht überhaupt um Phantasieprodukte eines hysterischen Mädchens handelt. Das junge Mädchen will nur seinen Vornamen Erika, nicht aber seinen Familiennamen kennen, etwa 16 Jahre alt und in seiner frühesten Jugend von der genannten Zigeunertruppe entführt und von dieser bis zu den jüngsten Tagen festgehalten worden sein, bis es von der Kalischer Kriminalpolizei auf dem Wege nach Pleschen aufgegriffen wurde. Wir lassen hiermit die Einzelheiten der Entführung des jungen Mädchens nach seinen eigenen Angaben folgen:

Die angeblich Entführte kann über ihren Geburtsort und den Namen ihrer Eltern keinerlei Angaben machen. Das Mädchen weiß nur, daß es mit seinen Eltern in einer Großstadt in der Nähe eines großen Waldes gelebt habe, in den es von der Mutter eines Tages mit einem Körbchen zum Erdbeersuchen geschickt worden sei. Dort hätten Zigeuner es (mit noch zwei anderen kleinen Mädchen) an sich gelockt und in einem Wagen mit sich genommen. Es habe dann tanzen, auf dem Drahtseil gehen und auf Pferden reiten lernen müssen. Vor 8 Jahren trat die Truppe in Frankfurt

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Und nun begann eine Zeit qualvollen Wartens für Ruth. Die Stunden schlichen, die Minuten dehnten sich, die Sonne stieg höher und höher am Zenith, im Hotel drunten tönte die Hotelglocke, und Wildenbrunner kam nicht zurück. Ruth erhob sich vom Lager und starrte mit brennenden Augen zum Fenster hinaus, den breiten Kiesweg entlang, der nach der oberen Hochalm führte.

Lange stand sie so, und wieder flossen, während sie wie eine Angeklagte auf den Spruch ihres Richters wartete, ihre Tränen.

Endlich, als sich die Sonne schon stark gegen Westen zu neigen begann, sah sie Wildenbrunner müde und erschöpft von der Hütte zurückkommen.

Sie konnte es kaum erwarten, bis er die letzte Strecke Weges zurückgelegt hatte. Wieder und wieder winkte sie ihm, seine Schritte zu beschleunigen, und als er endlich keuchend vor ihr stand, brachte sie kaum ein Wort des Dankes hervor, sondern riß ihm nur hastig den Brief aus der Hand, erbrach ihn und las:

„Liebe Ruth! Ich habe den Brief gelesen und glaube Dir gerne, was Du mir versicherst. Ich will Dir auch gerne verzeihen, wenn Dir daran gelegen ist, denn ich weiß, daß die Hauptschuld einen anderen trifft, mit dem ich dafür noch abrechnen werde. Aber vergessen, das Grausige, Entwürdigende des gestrigen Abends aus meinem Gedächtnis tilgen, das kann ich nicht, wenigstens heute und morgen nicht, und auch die folgenden Tage nicht. So schwer es mir fällt, wir müssen uns trennen, Ruth. Ob auf immer oder nur auf einige Zeit, kann ich Dir heute noch nicht sagen. Aber jedenfalls müssen wir so lange getrennt sein, bis es mir möglich sein wird, das zu vergessen und für immer aus meinem Gedächtnis zu tilgen, was gestern vorgefallen ist.

Ich werde, damit Du in der Hütte wohnen bleiben kannst zu Völkers ziehen. Außerdem habe ich meine Bank angewiesen, Dir monatlich entsprechende Beträge zugehen zu lassen, damit Du im Besitz der nötigen Mittel bist. Wenn Du sonst Rat oder Hilfe brauchst, so laß mir durch Völkers Bescheid zukommen. Aber mir selbst erspare eine Begegnung oder Aussprache mit Dir; denn was ich erlebte, hat mich so schwer getroffen, daß ich Ruhe brauche und allein sein muß, um mit mir selber fertig zu werden und den furchtbaren Schlag zu verwinden. Rudolph."

Wildenbrunner hatte sich längst diskret zurückgezogen, Ruth aber ließ, als sie den Brief zu Ende gelesen, apathisch die Hände sinken und ging müde und schleppenden Schrittes nach ihrem Zimmer zurück. Nun das Urteil gesprochen war, fanden die Augen keine Tränen mehr, und die Hände kritzelten gleichgültig und ohne jede Hoffnung folgende Antwort:

„Lieber Rudolph! Ich weiß, daß ich trotz allem schuldig bin, und ich begreife, daß Du nicht verzeihen kannst. Ich sehe auch ein, daß wir getrennt sein müssen und werde Deinen Wunsch, eine Begegnung zu vermeiden, getreulich erfüllen.

Für Dein Anerbieten, mir die Hütte zu überlassen und mich mit Geld zu unterstützen, danke ich Dir. Aber Du wirst es vielleicht verstehen können, wenn ich beides ablehne. Denn wenn ich auch gefehlt habe, noch habe ich meinen Stolz, und lieber lasse ich mich von Vogelreuther als Tänzerin engagieren, denn daß ich von den Mitteln eines Mannes lebe, dessen Liebe und Achtung ich mir verscherzt habe.

Ist es Dir also je möglich, zu vergessen, was geschah, so weißt Du wo Du mich finden kannst. Ruth."

Ruhig kuvertierte sie den Brief, ging hinab ins Hotelfoyer und beauftragte einen Pagen, ihn zu Fernleitner zu bringen.

Dann ging sie selbst zu Vogelreuther und teilte ihm in kurzen Worten mit, daß sie bereit wäre, mit ihm abzuschließen.

XVII.

Als es in der verflossenen Nacht, etwa um die zwölfte Stunde, heftig an die Türe des Observatoriums geklopft hatte, war Völker verstört aus dem Schlafe gefahren und hatte nach Anruf und Feststellung des nächtlichen Besuches geöffnet.

Fernleitners verstörtes Gesicht ersparte ihm die Erkundigung, ob etwas geschehen wäre; denn aus seinen verfallenen und gequälten Mienen konnte man seine ganze Leidensgeschichte lesen.

„Würdest Du mir wohl die Ruhe einer Nacht opfern?" bat Fernleitner den Freund mit bewegter Stimme. Und als dieser bereitwilligst bejahte, fügte er noch hinzu: „Aber wenn es Dir recht ist, wollen wir draußen vor der Hütte sitzen bleiben!"

Der Geologe kleidete sich notdürftig an und setzte sich dann zu dem Freund, der ohne lange Umschweife mit seinem traurigen Bericht begann.

Völker hörte ihm schweigend zu, und als der Dichter geendet hatte, vermied er jede banale Versicherung seines Mitgefühls und fragte nur kurz und sachlich: „Was wirst Du jetzt tun?"

„Zwischen Ruth und mir ist es aus!" erwiderte Fernleitner hart. „Ich glaube, das, was sie mir damit angetan hat, kann ich nie verwinden, weil es gewisse Dinge gibt, über die selbst die stärkste Liebe nicht hinweg kommt!"

„Und der Graf?" erkundigte sich Völker scheu.

„Dem überbringst Du morgen meine Forderung!" beschied ihn Fernleitner. „Und sieh' zu, daß Du so schwere Bedingungen durchsetzen kannst als möglich!"

„Willst Du denn wirklich — — —" wollte Völker es versuchen, ihn schwankend zu machen.

Aber Fernleitner fiel ihm barsch in die Rede. „Kein Wort mehr darüber!" gebot er rauh. „Es verlangt mich, zu töten und dieses Tier vom Erdboden zu tilgen, damit es keinen Schaden mehr tun kann!"

Einige Minuten herrschte langes Schweigen zwischen den beiden Freunden.

„Und wenn Du selbst — — —" versuchte es der Geologe noch einmal.

Da umspielte Fernleitners Mund ein grausames Lächeln. „Sorge Dich nicht?" sprach er hart. „Ehe der Graf feuern wird, sitzt ihm mein Schuß im Herzen, Du weißt, ich bin ein guter Schütze, und dieses Wild will ich treffen!"

Fortsetzung folgt.

a. M. auf. Während des Weltkrieges hielt sie sich in Leipzig auf. Im Winter 1922 überschritt die Truppe mit der Entführten die polnische Grenze; um sich vor Verfolgungen zu schützen und ihre Spuren zu verwischen, befestigte sie Säcke mit Stroh an den Wagenrädern. Die Zigeunertruppe veranstaltete nacheinander in Neustadt bei Pinne, Neutomischel und Bentschen Zirkusvorstellungen, wandte sich dann über Posen, Jarotschin, Krotoschin, Ostrowo nach Konin in Kongreßpolen. Als man dort in einem Walde Rast machte und die Männer sich auf die Jagd begaben, nahm Erika die Gelegenheit wahr, um ihren Entführern zu entfliehen. Sie nahm dann bei einer Familie Arbeit. Da ihr aber diese zu schwer fiel, beschloß sie, zu der Zigeunertruppe zurückzukehren, die sich, nach ihrer Kenntnis der Dinge, auf dem Wege nach Pleschen befinden sollte. In der Nähe von Liskowo bei Kalisch wurde das Mädchen von Polizeibeamten angehalten. Über die beiden anderen Mädchen, die mit ihr entführt wurden, weiß sie, daß das eine unter dem Namen Trude von der Truppe Oliwa Belle, das andere bei der Oliwa Puta unter dem Namen Siglinde ursprünglich gehalten wurde. Beide gingen dann später als Artisten zu den deutschen Zirkussen Sarasani bzw. Hagenbeck über. Bei der Truppe Belmont befand sich noch ein ebenfalls geraubter 13jähriger Knabe Karl Fischer, der angeblich vor zwei Jahren in der Nähe von Berlin von den Zigeunern entführt wurde. Er lernt unter dem Namen Siegfried reiten, fahren und die Pferde bedienen. Die Truppe, die aus 20 Personen, und zwar 7 Männern, 4 Frauen, 4 Knaben und 5 Mädchen besteht, reist in 6 weißen Zirkuswagen; der Direktor der Truppe heißt Belmont, seine Frau führt den Namen Klotilde. In dem ersten Wagen der Truppe befindet sich noch das Körbchen, das Erika im Walde zum Beerensuchen benutzte; es trägt die Aufschrift „Bon appetit." Das Mädchen versteht ausgezeichnet deutsch.

X **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** Berufen ist vom 1. April d. Js. ab der zweite Pfarrer Greulich von der Posener Kreuzkirche zum ersten Geistlichen an derselben Gemeinde; ferner vom 16. Januar 1923 ab der Pfarrer Schwerdtfeger aus Rosenau zum Pfarrer in Tremessen. Vom 1. März 1923 ab die Pfarrer Schwandt in Osterbitz zum Pfarrer in Schönsee und Krause in Lianno zum Pfarrer in Konitz.

X **Die Nr. 6 des Evangelischen Kirchenblatts** ist soeben erschienen. Sie enthält außer einer religiösen Betrachtung „Unsere Krankheit" (Heldt) folgende Artikel: „Katholische Feiertage" (Smend), „Oswald Spenglers Geschichtsphilosophie" (D. Blau), „Die Abstinenz und die Evangelischen" (Rhode). Theologische Umschau über „Die Zukunft der alttestamentlichen Wissenschaft" (Schneider), „Konfessionelle Mission" (Schwencker), Verschiedenes und Kleine Mitteilungen. Der Bezugspreis des Blattes das vom Evangelischen Preßverbande in Posen, Aleje Marcinkowskiego 26 II (fr. Wilhelmstr.) bezogen werden kann, beträgt jetzt vierteljährlich 2000 M.

X **Zum Inkrafttreten des neuen Post- und Telegraphentarifs** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns mitzuteilen, daß nach einer Verfügung des Post- und Telegraphenministeriums vom 12. März am 1. April ein neuer Post- und Telegraphentarif in Kraft tritt. Die Telegraphensätze werden um 100 v. H. erhöht. Die Fernsprechgebühren erfahren je nach der Strecke eine Erhöhung um 60 bis 70 v. H. Die Anschlußgebühren werden vom 1. Mai ab um 100 v. H. erhöht. Die Angeschlossenen, denen die beschlossene Erhöhung zu hoch erscheint, können ihre Anschlüsse bis zwei Wochen vor dem 1. Mai kündigen.

Gegen das Analphabetentum im polnischen Heere. Hier ist eine „Großpolnische Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung und Kultur im Heere" gegründet worden. Angesichts des Zustromes von Analphabeten aus Kongreßpolen in das polnische Heer, besonders auch in die großpolnischen Regimenter, hat die militärische Leitung in Posen die Zivilgesellschaft für die Ausbildung dieser Analphabeten gewonnen und obige Gesellschaft gegründet. Das Protektorat haben der Kardinal Erzbischof Dalbor, General Raszewski, der Posener Wojewode Bniński und der Schulkurator Dr. Chrzanowski übernommen.

Befreiung jüdischer Schüler vom Unterricht an Sonnabenden und jüdischen Feiertagen. Dem „Kurjer Polski" zufolge hat auf eine Intervention der jüdischen Abgeordneten hin der Unterrichtsminister eine Verordnung erlassen, nach der in Elementarschulen, die ausschließlich von jüdischen Kindern besucht werden, die Unterrichtsstunden von Sonnabend auf den Sonntag verlegt werden können. In diesen Schulen soll das Unterrichtsprogramm in der Weise festgesetzt werden, daß den katholischen Lehrern die Sonntagsruhe gewährleistet wird. In Elementarschulen, die von Kindern verschiedener Bekenntnisse besucht werden, haben die jüdischen Schüler auch am Sonnabend in der Schule zu erscheinen, können jedoch vom Schreiben, Zeichnen usw. befreit werden.

X **Der Prozeß gegen den siebenfachen Raubmörder Sobczak** aus Schönherrnhausen wird vermutlich am Freitag, 13. April, vor der verstärkten Strafkammer beginnen. Da sich der Mörder zu seiner schrecklichen Tat bekannt hat, wird die Verhandlung voraussichtlich nur einen Tag dauern.

X **Großfeuer.** Gestern abend wurde die Feuerwehr zur Löschung des Brandes eines Schuppens gerufen.

X **Das Opfer eines geheimnisvollen Diebstahls** will eine Dame gestern abend auf der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Str.) geworden sein, durch einen jungen Mann, der sie im Vorübergehen zweimal gestreift und ihr eine zweikapselige goldene Halsbanduhr mit langer Kette im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen habe. Sollte die Dame die Uhr nicht vielmehr verloren haben?

X **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag statteten Einbrecher der St. Lukaskirche in Jersitz einen Besuch ab und stahlen aus dem Gotteshause 24 elektrische Birnen und aus der Sakristei 10 Flaschen Abendmahlswein.

X **Fahrraddiebstahl.** Von der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) weg wurde gestern ein Fahrrad, Marke „Kastor" und der Nr. 479 971 ohne Schutzblech gestohlen.

---

* **Bromberg, 23. März.** Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die hiesige Kriminalpolizei von dem benachbarten Dorf Mühltal aus durch Fernsprecher davon benachrichtigt, daß dort die Landwirtsfrau Spajda in ihrer Wohnung als Leiche, vermutlich erschlagen, aufgefunden worden sei. Die ärztlichen Feststellungen haben in der Tat ergeben, daß die Frau eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Näheres ist zurzeit noch nicht bekannt; denn die Untersuchungskommission befindet sich noch in Mühltal. Jedoch ist der Ehemann der Ermordeten wegen dringenden Mordverdachts festgenommen worden.

* **Gostyn, 22. März.** In Janiszewo, Kreis Gostyn, ist Tollwut bei einem Hunde festgestellt worden. Laut Veröffentlichung der Behörden sind alle Ortschaften im Umkreise von 20 Kilometern von Janiszew und zwar: Bojanowo (Stadt, Waszkowo, Zawada, Gosciejewice, Potrzekowo, Tarchalin, Sowiny, Gołaszyn, Golina Wlk., Golinka, Szemsdrowo, Karolewo und Wydartowo als bedroht erklärt. In diesem Umkreise müssen alle Hunde an der Leine geführt werden und, wenn möglich, mit Maulkorb versehen sein. Ausnahmen bilden Schäferhunde unter Aufsicht der Hirten und Jagdhunde während der Jagd. Herumtreibende Hunde und Katzen sowie Hunde, die nicht an der Leine geführt und mit Maulkorb versehen sind, können eingefangen und getötet worden.

* **Inowrocław, 22. März.** Die hiesige Bäckerinnung hat seit Dienstag das Brot um 200 Mark ermäßigt.

* **Kulm, 20. März.** Hier wählte die Stadtverordnetenversammlung den ehemaligen Kapitän Rogalski aus Strasburg zum Bürgermeister. Das neue Stadtoberhaupt zählt 31 Jahre und hat außer der Gymnasiumreife ein mehrjähriges Studium der Volkswirtschaft aufzuweisen.

S. **Obornik, 23. März.** Gestern vormittag fand bei Werner eine Versammlung des Kreisbauernvereins Obornik gemeinsam mit dem Bauernverein Bogdanowo-Obornik statt. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Dietsch-Chrustowo, machte Ausführungen über die Ursachen des Preissturzes in Roggen, und kam dann auf weitere wichtige Tagesfragen zu sprechen, wie die Honorarforderungen der Tierärzte, Feuerversicherung, Arbeitertarifverhandlungen, Lungenseuche und Steuerangelegenheiten. Es erfolgte eine rege Aussprache, in der u. a. der Geschäftsführer das Wesen der von der Provinzial-Feuersozietät eingeführten „vollwertigen Versicherung" erklärte. Fünf Mitglieder wurden neu aufgenommen.

S. **Rogasen, 23 März.** Von dem erwarteten Preisabbau, auf den man mit Rücksicht auf das starke Fallen der Roggenpreise gehofft hatte, ist hier bisher kaum etwas zu bemerken. Der Preis für Brot ist zwar um 100 M. für 1 Pfund heruntergegangen, dagegen wurde heute auf dem Wochenmarkt für die Mandel Eier 5000—6 00 M., für Butter der bisher hier noch nicht gezahlte Preis von 13 000 M. gegeben.

* **Stargard, 22. März.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Gaspreis nach dem Kohlenpreise abzustufen. Im April würde demnach ein Kubikmeter ungefähr 2000 M. kosten. Die Hundesteuer beträgt fortan 10 000 M. für einen Kettenhund und 60 000 M. für einen Luxushund. Außerdem wurde beschlossen, einen überzähligen Kompressor, der einen Wert von 1800 Dollar hat, zu verkaufen.

* **Strelno, 22. März.** Am 14. d. Mts. entbrannte zwischen zwei Schülern während der Pause ein Streit, in dessen Verlauf der 10jährige Strzelecki dem jüngeren Blady ein scharfes Messer in die Herzgegend stieß und ihn schwer verletzte. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich.

---

* **Danzig, 21. März.** Montag morgen gegen 2½ Uhr ereignete sich am Gleisübergang bei Boltengang ein Eisenbahnunfall, bei dem glücklicherweise Personen nicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist jedoch ganz erheblich. Der amtliche Bericht gibt folgende Darstellung des Vorfalls: Um 2.25 Uhr morgens passierte der Güterzug 46 das Stellwerk des Bahnhofes Danzig Rdz. Am Überwege Boltengang sprang ein Wagen während der Durchfahrt durch eine Weiche aus dem Gleise und riß neun andere Wagen mitten aus dem Zuge mit sich heraus. Der Zug kam von Dirschau sein eigentlicher Ausgangspunkt war Warschau. Er hatte in der Hauptsache Kohlen geladen, aber auch andere Güter. Bei den entgleisten Wagen handelt es sich jedoch lediglich um ungedeckte Kohlenwagen. Das Gleis Praust—Danzig war infolge des Unfalles gesperrt, und zwischen Danzig und Praust wurde der Betrieb bis gegen 10 Uhr vormittags eingleisig aufrechterhalten. Die von Danzig und Dirschau angeforderten Hilfsgerätezüge trafen alsbald an der Unfallstelle ein und nahmen die Aufräumungsarbeiten sofort in Angriff. Die unbeschädigten Zugteile wurden in Richtung Danzig bzw. Praust abbefördert. Die übrige Räumung und Instandsetzung der Gleise ist innerhalb 24 Stunden — etwa von der Zeit eine Stunde nach dem Unfall gerechnet — zu erwarten. Die Ursache der Entgleisung ist noch ungeklärt. Man weiß nicht, ob sie vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß von der Maschine aus plötzlich zu scharf gebremst worden ist und daß infolgedessen im Herzstück der Weiche der eine Wagen herausgedrückt worden, oder ob etwa schlechtes Wagen- bzw. Bahnkörpermaterial schuld ist. Der sofort einsetzenden Tätigkeit der Eisenbahnbeamten und Arbeiter gelang es schon nach wenigen Stunden, das Gleis der Strecke Praust—Danzig wieder fahrbar zu machen, das durch den starken Druck eines der ausspringenden Wagen aus seiner Lage geraten war.

Aus Ostdeutschland.

* **Landsberg a. W., 23. März.** Beim großen Lübbesee wurde Forstmeister Rheinen von der Oberförsterei Lübbesee von einem unbekannten Wilddieb erschossen.

Sport und Jagd.

V **„Warta" und „Pogoń".** Die diesjährigen Meisterschaftsspiele in Posen haben an zwei Sonntagen den Beweis erbracht, daß der Altmeister „Warta" nicht in derselben Form ist, wie er im Vorjahre war. Freilich hat „Warta" auch im vorigen Jahre gegen „Pogoń" verhältnismäßig schwere Spiele gehabt, aber doch mit deutlicher Überlegenheit, während bei dem letzten Spiel am Sonntag „Pogoń" mehrmals gefährlich aus der Reserve heraustrat und zu offenem Spiel übergehen konnte. Die Angriffe der Pogonianer sind jedoch immer noch zu konvulsiv. Eine Angriffswelle, die sich nicht lange vor dem feindlichen Tore halten kann, ist und bleibt unvollendet. „Pogoń" hat sich wohl ganz hübsch herausgemausert, aber es fehlt ihm die technische Vollendung

V **„Pogoń-Poznania".** „Poznania" wird am Palmsonntag auf dem Pogoń-Platze in Posen für „Pogoń" einen äußerst gefährlichen Gegner abgeben. Man muß bedenken, daß „Poznania" die Unionisten, die gegen „Pogoń" oft unentschieden gespielt haben, wenn auch schwach, aber doch geschlagen hat. Der bewährte Torwächter der Roten wird vollauf zu tun haben, aber auch der Pogoń-Wächter wird keine Zeit haben, die Hände müßig in die Taschen zu stecken. Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittags.

V „Cracovia", der Altmeister Polens hat nun schon die zweite Meisterschaftsniederlage erlitten, diesmal gegen „Wawel". Voraussichtlich wird „Wisła" die Meisterschaft des Krakauer Bezirks an sich reißen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

M. H. II. Ob Sie unter den geschilderten Umständen die Erlaubnis zu einer Besuchsreise erhalten, können wir nicht wissen; wir halten es aber für ausgeschlossen.

M. J. in Br. Wenn Ihr Sohn, offenbar mit Ihrer Genehmigung, die Wirtschaft verkauft hatte, konnten Sie diese nicht noch einmal verkaufen, wenn Sie sich nicht strafbar machen wollten. Daß Sie bei einem etwaigen Prozeß schlecht abschneiden werden, liegt klar auf der Hand.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Eröffnung der Weichselschiffahrt.** Das Hochwasser ist Anfang März fast unbeachtet vorübergegangen, da der Eisgang sehr leicht war. Schon Anfang März kam daher auch ein Dampfer aus Polen nach der Einlager Schleuse. Am 9. März wurde der Passagierverkehr auf der unteren Weichsel im Freistaat aufgenommen. Mitte März wird der Verkehr mit Ostpreußen eröffnet.

= **Aufhebung von polnischen Ausfuhrverboten.** Durch Verordnung des Finanzministeriums ist das Ausfuhrverbot von Spiritus und Zucker nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgehoben worden. Da die Finanzämter trotz Aufhebung des Verbots in Widerspruch mit der Konvention zwischen Polen und Danzig die Rückerstattung der erhobenen indirekten Steuern verweigern, hat sich die Graudenz-Stargarder Industrie- und Handelskammer an das Finanzministerium mit der Bitte um Regelung gewandt.

= **Polnisches Handelsverbot für Tabakwaren aus Oberschlesien und Danzig.** Das polnische Finanzministerium hat die Einfuhr von Monopolartikeln, also Salz, Saccharin, Tabak und allen Tabakwaren aus Oberschlesien verboten, ebenso die Einfuhr von Tabakwaren aus Danzig. Die Einfuhr dieser Waren unterliegt einer strengen Strafe und zieht den Verlust der Konzession für den Handel mit Tabakwaren nach sich.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	22. März	23. März
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	170	—,—
Bankaktien:		
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk Em.	—,—	650
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	2600	—,—
Bank Przemysłowców I. Em.	850	—,—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1900—1850	1825—1800
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	—,—	1100
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	550—560	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	2000—2100	2050—2100
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	10 000—11 000	11 000—11 500
Brzeski Auto I.—II. Em.	1900—1800	1900—2000
H. Cegielski I.—VIII. Em.	10 300—10 100	10 000—10 300 bis 10 200
Centrala Rolników I.—V. Em.	700	700—725
Centrala Skór I.—IV. Em.	2350—2300	2150
C. Hartwig I.—V. Em. (exkl. Kup.)	—.—	1100
Hartwig Kantorowicz I. Em.	6800—7000	—,—
Hurtownia Drogeryjna	300	300
Hurtownia Związkowa I.—III. Em	300—275	275—300
Hurtownia Skór I.—II. Em.	1200	— —
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	3800-3950-3900	3850-3950-3900
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-II.	46 000	49 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	22 000—19 750	19 000—20 000
Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	—,—	4200
Młyn Ziemiański I. Em.	1650—1700	1700
Orient I.—II. Em.	500	—,—
Płótno I.—II. Em.	1050—1100	1050—1200
Papiernia, Bydgoszcz (exkl. Kup.)	2000	—.—
Patria I.—VII. Em.	1100—1000	1100—1000
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	5000-5350-5200	5150-5400-5300
Spółka Stolarska I.—II. Em.	—,—	4000
Sarmatia I.—II. Em.	2900	2900
Słoma I. Em.	—,—	800
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em.	—,—	1500
Tkanina I.—III. Em.	1150	1350
Tri	1200	1250-1150-1200
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	3800—4000	4000-3900-4100
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	2000—1950	2000—1950
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	—,—	14 000
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	875—900	900
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em.	4300	4200

Valuten und Devisen:

Auszahlung Berlin 215—212. Umsatz: 25 600 000 deutsche Mark. Dollar der Vereinigten Staaten 43 300. Franz. Franken 2950.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	170 000—190 000	Wicken	125 000—145 000
Roggen	92 000—100 000	Felderbsen	110 000—130 000
Braugerste	88 000—93 000	Viktoriaerbsen	160 000—180 000
Hafer	111 000—116 000	Peluschken	130 000—150 000
Weizenmehl	285 000—310 000	Serradella	200 000—260 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	175 000—185 000	Buchweizen	110 000—120 000
		Blaue Lupinen	90 000—130 000
Weizenkleie	46 000	Gelbe Lupinen	90 000—130 000
Roggenkleie	44 000	Fabrikkartoffeln	8 000—8 500

Geringere Zufuhr und stärkere Nachfrage. — Tendenz: fester.

Warschauer Börse vom 23. März.

Devisen:

Belgien	2690	Paris	3000—3065—3050
Berlin	2.10—2 06	Prag	1340—1350
Danzig	2.10—2 06	Schweiz	8500—8450
London	206000—210500—209000	Wien	65—65½
Neuyork	44 000—45 500—44 600	Holland	18 100

Danziger Frühkurse vom 24. März.

Die poln. Mark in Danzig 49½ (Geld), 48—48½ (Brief),
Der Dollar in Danzig 20 900

Berliner Börsenbericht

vom 23. März.

Disk.-Komm.-Anleihe	9 500.—	Polnische Noten	49.87½
Danz. Priv.-Aktienbank	7 300.—	Auszahlung Holland	8 237 50
Hartmann Masch.-Aktien	12 750.—	„ London	98 000.—
Phönix	49 000.—	„ Neuyork	20 875.—
Schuckert	34 600.—	„ Paris	1 390.—
Hapag	40 000.—	„ Schweiz	3 865.—
3½% Pos. Pfandbriefe	160.—	Ungarische Goldrente	56 000.—
Auszahlung Warschau	49.50		

= **Hamburger Cifnotierungen für Importgetreide.** Weizen 79 Kg. La Plata faq. Rosa Fé 12.70 Fl., man. I 13 10 Fl. Mais am. mix. 9 35 Fl., gelb La Plata faq. 9 70 Fl., lose gesackt, Gerste, Donau 62/63 Kg. 8 Fl., Roggen, Western II 10 35 Fl., La Plata-Leinsaat 21 50 Fl., Weizenkleie 7.35 Fl., Pollards 6,95 Fl. Kurs 8200—8275.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat April 1923

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Kirchennachrichten.

St. Matthäi-Kirche. Palmsonntag. 10: Gd. Brummack. — 11 1/2: Kgd. Ders. — Gründonnerstag. 5: B. u. A. Brummack. — Karfreitag. 9: B. u. A. — 10: Gd. Pich. — 7 1/2: Liturg. Abendfeier. — 8 1/2: B. u. A. Brummack.

Sassenheim. Palmsonntag. 4: Gd. — 6: Sitzung. — Karfreitag, 10: Gd. — 11 1/2: B. u. A.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 6 1/2: Rhode: Erlebnisse. — 8: Abendand. — Montag, 7: Polnisch. — 8: Blasen. — Dienstag. 8: Männerversamml. Mittwoch, 7 1/2: Passions-Bibelstunde. — Karfreitag geschlossen.

Unter Fabrikpreisen offerieren wir waggonweise und in kleineren Bezügen:

Pa. Portlandzement-Stückkalk,

Dünge- und hydraulischen Kalk, Gips, Rohrgewebe, Dachpappe, Teer, Klebemasse, Schlemmkreide, Papp- u. Rohrnägel, Mauersteine, Ziegelplatten, Dachsteine, Kies, oberschlesische und Dąbrowaer **Steinkohlen, Mauersand und andere Baumaterialien.**

M. CZUBEK & Ska.,

Baumaterialien-Grosshandlung, Dampfziegelei Antonin, Kiesgruben Otusz und Oborniki,

Telephon 3691, 3212. Poznań, ul. Gwarna 8. Telephon 3691, 3212.

Filiale für Pomorze: Toruń, Rynek Staromiejski 12. Tel. 401.

Anfang April d. J. beginnen in unserer im Jahre 1907 unter der Bezeichnung „Buchführungs-Akademie" begründeten und **seit 1910 in Poznań konzessionierten Privaten Handelsschule**

Buchführungskurse

nach dem im Jahre 1896 in Berlin prämiierten und seit 16 Jahren in Posen bewährten Bogdan'schen System, welches eine schnelle theoretische und praktische Ausbildung zum bilanzsicheren Buchhalter für Handelsgeschäfte, Gesellschaften, Banken und auch

speziell für die Landwirtschaft

nach allen Systemen gewährleistet. Unsere Methode fördert die Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache besonders

polnische und deutsche Korrespondenz.

Die seit Oktober v. J. bedeutend erweiterten Lehrsäle befinden sich in der **ul. Libelta 12** (früh. Königsstraße) hinter dem neuen Stadttheater. Der Unterricht findet **vormittags** von 9—2 Uhr und **abends** von 5—9 Uhr statt und umfaßt auch

polnische und deutsche Stenographie und Maschinenschreiben.

Rechtzeitige Anmeldung nimmt entgegen unser **Sekretariat** **św. Marcin 29,** gegenüber ul. Kantaka (früh. Bismarckstraße). [546

Pozn. Tow. Buchalterji.

Posener Buchführungs-Gesellschaft.)

Weizen (Hildebrands Sommerweizen, v. Stieglers Sommerweizen) (6287

Gerste (Hildebrands Hanna, v. Stieglers Kaiser, Heines Hanna, Svalöfs Hannchen, Svalöfs Svanhals)

Hafer (v. Stieglers Duppauer, Svalöfs Sieges-, v. Lochows Petkuser Gelb-)

Erbsen (Hildebrands grüne Viktoria, gelbe Viktoria, Gernheimer grüne Folger)

Futterrübensamen (Gelbe Eckendorfer)

Uspulun und **Formalin** (zum Beizen von Saatgut)

hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3.

Blasebalg, doppelt wirkend, (6276

Lochplatte, 550, 550, 110 mm, ca. 175 kg schwer,

Lochstanze,

3 gusseiserne Säulen, 2.50 m lang, 106 mm Durchm.

habe ich preiswert abzugeben.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Zu verkaufen: [6266

1 Selterabziehapparat, 1 Korkmaschine, ca. 2000 Bierflaschen mit und ohne Patent,

3 Glastüren mit Rahmen, 2 Türen 2,10 m hoch, 95 cm. breit, 1 Tür 2,10 m hoch, 66 cm breit.

Otto Pflaum, Gastwirt, **Nowy Tomyśl,** Bahnhof.

Kaufe laufend für

Wielkopolska Papiernia Tow. Akc.

jeden Posten

Altpapier

Abschnitte, Kontobücher, Kopierbücher, Zeitungen, Korbabfälle usw. **zu günstigen Preisen.**

Józef Kasprzak, Poznań, pl. Wolności 14
Telephon 56-07.

Ich bin beauftragt zu kaufen:

ein **Gut** zum Preise entspr. bis zu 130000 Dollar,

ein **Gut** zum Preise entspr. bis zu 200000 Dollar,

eine **Herrschaft** bis zu 30000 Morg., mögl. gut gepfl. Waldbest.

einen **Herrensitz** bis zu 600 Morgen, Bedingung hochherrschaftliches Herrenhaus, Preis Nebensache,

zwei **Mühlengrundstücke,** möglichst mit Wasserkraft.

Auch für andere Objekte bin ich in der Lage Käufer nachzuweisen und bitte ich um Aufträge mit übersichtlichen Angaben. Strenge Diskretion sichere ich den Auftraggebern zu und werden von mir nur solche Reflektanten zur Besichtigung zugelassen, die vorher einen entsprechenden Vermögensnachweis erbringen. Auf Grund reichlicher Erfahrungen empfehle ich mich auch als Taxator und Berater bei Kaufabschlüssen.

Oskar Schmidt, kultur- u. vermessungstechnisches Büro

Poznań, ul. Jasna 5. / Telephon 3794.

Billige Wohnungen

erzielen Sie durch die **Verwendung** von

Rapid-Bausteinen

Durch Weltpatente geschütztes Verfahren, auf kaltem Wege ohne besondere bauliche Anlagen, Steine usw., in ca. 24 Stunden stapelbar, bis 3000 Stück stündlich, allerwärts zu fertigen aus jeglichem Material, in wenigen Tagen transportfähig. Glänzende Gutachten, beste Kapitalsanlage.

Ineressenten für Ankauf der Fabrikationsrechte belieben sich zu wenden an

„RAPID",

Gesellschaft für Bausteinanlagen Decking & Co., G. m. b. H.

Hannover, Bergmannstrasse 7.

Stuhl- u. Polsterwaren-Fabrik (5425

„Buczyna",

Bydgoszcz,

Sienkiewicza 15/16.

Stock-Motorpflug

mit Vor- und Rückwärtsgang, motorische Tiefenstellung durchrepariert, betriebsfähig, günstig lieferbar.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Telephon 2480.

Suche 150 - 200 Waggon

Esskartoffeln.

Offerten mit Preisangabe ab Verladestation an [6272

Export. **Dom Handl. i Komisowy.** Import.

J. WIŚNIEWSKI, Rawicz,

ul. Kolejowa 47. Telefon 115.

Einen Posten

Saatlupinen, Serradella, Wicken

hat abzugeben

G. Hirschfeld, Pobiedziska,

Lager landwirtschaftl. Maschinen u. Getreidehandlg.

Ca. 20 Ztr. **engl. Raygras**

hat abzugeben [6271

Dom. Nowy Dwór,

p. Zbąszyn.

Dachpappen
Steinkohlenteer
Klebemasse
Dachlack
best. Anstrich f. Pappdächer,
Carbolineum
bester Holzanstrich,
Kienteer
Holzteer
Eisenlack
Portland-Zement
Stückkalk
Gips
Rohrgewebe

liefert prompt [5962

Graudenzer Dachpappenfabrik
Venzke & Duday,
Grudziądz. Fernruf 88

Landwirtschaft

von 100 bis 300 Morgen zu **kaufen** oder **pachten** gesucht.
E. Adamkiewicz, Poznań, ulica Wierzbięcice Nr. 13 (früher Bitterstr.) (6263

Teepuppen u. Lampenschirme jeder Art

werden sauber u. billig angefertigt Dąbrowskiego 36 III l.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende Werke und Zeitschriften:

Dittbrenner, Zitate aus Gottfried Keller.
Novalis (**Friedrich v. Hardenberg**) Hymnen an die Nacht.
Dr. Mayer, Das Mysterium der Geschlechter.
Dr. Mayer, Alantis, Die versunkene Welt. Wahrheit oder Dichtung.
Wallis, Die Wirklichkeit der Träume.
Brettschneider, Wiederholungstabellen für den Unterricht in der Geschichte.
Campe, Bilderatlas zur Länderkunde.
Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? Biographien von rund 20000 lebenden Zeitgenossen.
Novalis. Die Christenheit oder Europa. I. Band.
Fischer, Aus der Tiefe. Erzählung.
Parlow, Die Schwarzhäupter von Riga.
Schrutz, Adam und Eva oder „Wer trägt die Schuld" Komödie in 5 Aufzügen. 5 Rollen
Schweigert. Die Verlobung im Heukorb. in 1 Akt. 3 Rollen.
Siola, Der härtere Schädel. Bauernposse in 2 kurzen Aufzügen.
Stöger, Die Erlenmüllerin. Ländliches Volksstück in 4 Aufzügen mit Gesang und Tanz.
Müller, Bismarck's Gedanken über den Staat.
Dr. Schmidt, Selbstmord des deutschen Volkes.
Wrisberg, Die Lage des Deutschtums im Osten.
Dr. Schmidt, Klassenkampf oder Volksgemeinschaft?
Schultz, Die 5 Brüder und die Wunderkrone. Märchenspiel in 5 Bildern.
Vogel, Mai — Pfingsten und Juni — Johannistag.

Zeitschriften:

Die Woche. — Daheim. — Velhagen und Klasing's und **Westermann's** Monatshefte. — **Europäische Modenzeitung. — Für's Haus. — Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. — Der Bazar** (Frauen-Modeblatt). — **Vobachs Frauen- und Modenzeitung. — Elegante Mode** (14tägig) 1 Nummer 1500 M., freibleibend. nach auswärts mit Portozuschlag.

Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir **direkt an uns** zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Inlette, Bezüge, Laken,

weiße und bunte

Hemdenstoffe

Ia Qualität, empfiehlt (6288

Eugenie Arlt, św. Marcin 18 I.

Spezialität: Wäsche nach Maß.

Zahngebisse

zahle pr. Zahn bis 5000 Mk. ganze Gebisse bis 200 000 Mk.

nach Feststellung der Echtheit.

Kallmannsohn, Poznań. św. Marcin 34.

Drainröhren

2 Zoll

liefert aus eigener Ziegelei

Lloyd Bydgoski

Bromberger Schleppschiffahrt Tow. Akc.

Bydgoszcz, Grodzka 28/29.

Förster, Jäger und Besitzer!

Sie verkaufen am günstigsten Ihre **Marder- — Fuchs- — Iltis- — Hasen-** — und alle sonstigen **Felle** sowie **Roßschwanzhaare** und **Schafwolle** (ich tausche und gebe für 3½ Pfund Schafwolle 5 Pakete ausländische prima **Strickwolle**) an

Fell- und Wollhandlung

Poznań. św. Marcin 34; seit 20 Jahren ansässig